

RATZENPOST

10. Jahrgang

Nr. 41

Zeitung des
Ratinger Schachklubs
1950



Nr. 4

OKT.
1987



kostenlos für
Mitglieder

Liebe Leser,

Der Ratinger Schachklub wird wahrscheinlich demnächst in Berlin (West) eine Zweigstelle eröffnen. Nach Hermann Wätzig, Werner Schmid und Helmut Strehling, hat nun - zum 1.10.1987 - auch Michael Preuschoff in Berlin einen Arbeitsplatz gefunden. Michael verabschiedete sich vom Rheinland als Co-Open-Sieger von Porz. Im Vierer-Pokal könnten die Berliner Exilratzen schon in dieser Saison mitmischen. Vielleicht erhalten sie schon recht bald Verstärkung durch I.M. Ratzke, der zur Zeit allerdings leider in der Südsee verschollen ist.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Euch auch diesmal wieder

Eure Raporedaktion

IN DIESEM HEFT

Liebe Leser	S. 2	Report vor Ort	
Mannschaftsberichte		3 Grazien in Biel	35
2. Mannschaft	S. 3	BUGA in Düsseldorf	35
3. Mannschaft	S. 4	NSV-Blitz EM	35
Jugend I	S. 5	1. Gerresheimer- Blitz-Open	35
Damen-Bezirks-Einzel.	S. 5	2. Inoff. WM	35
Vereinsmeisterschaft Rtg.	S. 6	Neues HW-Rapo-Rätsel	35
dito Göppingen	S. 12	Neues von Ingo	36
Fernschach	S. 14	Impressum	36
Simultan Tinu Yim	S. 15		
Schach i.d. Belletristik	S. 22		
Porz Open 1987	S. 23		
Uwes Seite	S. 25		
Sturmspiele	S. 26		
Epauletten-Schach	S. 30		
Serie: Der Blitzer H.W.	S. 31		
Düllberg Turm	S. 33		
Sommerturnier	S. 33		
NRW-Damen Blitz EM	S. 34		

LASST E U C H BLOSS

n i c h t

s o

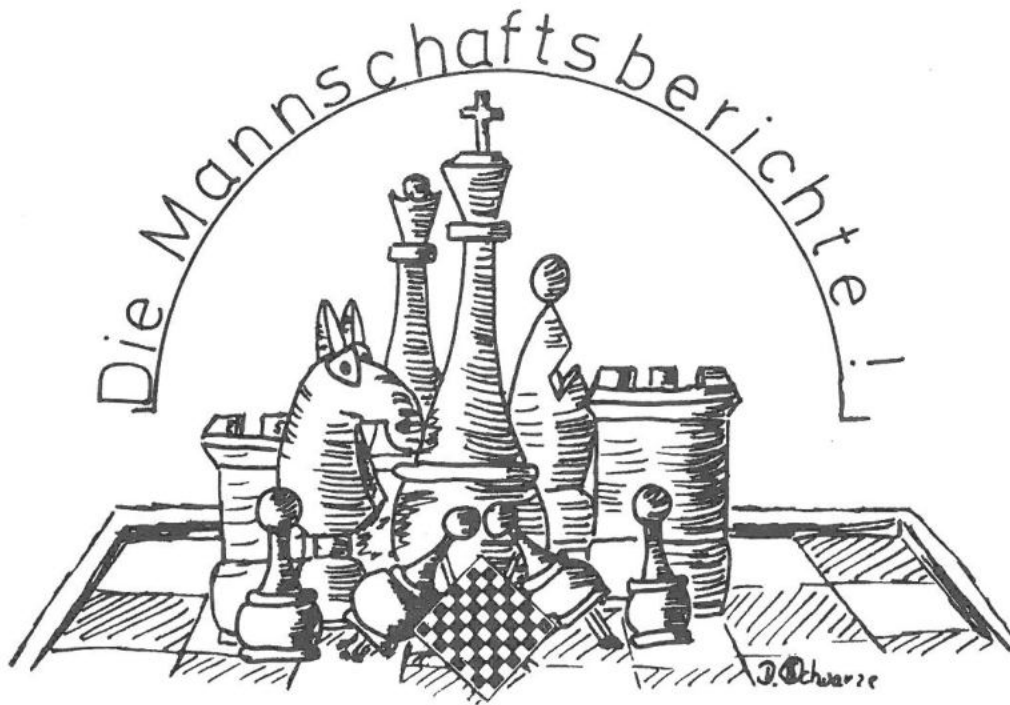
H A N G E N

DIE

RAPO

braucht EUCH





Zweite Mannschaft

- Bezirksliga -

Das immer wieder kommende Duell Derendorf/Rath II gegen Ratingen II begann um 10.10 Uhr. Von der Stammmannschaft waren drei Spieler noch in Urlaub. Sie wurden durch Vossenkühl, Lingen und Eickeler ersetzt. Um 11.00 Uhr führte Ratingen 1:0 durch einen Sieg am 1. Brett. Leider trat der Gegner nicht an. Obwohl alle Partien für Ratingen zu diesem Zeitpunkt gut standen, vergriff sich unser Jürgen (nicht von der Lippe) Deschner und Derendorf konnte zum 1:1 ausgleichen. Auch (Theo) Lingen mußte sich seinem trinkfreudigen Gegner nach einem Stellungsfehler strecken. Derendorf ging also mit 2:1 in Führung. Derendorfs Mannschaftsführer Niedrig meinte: "Über ein 4:4 kommt Ihr nicht mehr hinaus." Dem mußten wir aber mit einem Sieg von Vossenkühl (alle sagten "Vossi bleib kuhl") stark widersprechen. 2:2. Da wollte auch unser Manfred Eickeler nicht nachstehen und brachte seine Partie mit einem schönen Mattangriff zu Ende. 2:3. Nachdem Dirk Liedtke seine Zeitnotphase überwunden hatte, nahm sein Gegner in totaler Remisstellung das gleichnamige an. 2,5:3,5. Nun spielten noch Springer und Brandt auf Sieg. Leider schaffte es Springer gegen den starken Remiskönig Niedrig nicht, seine Partie zu halten und es stand 3,5:3,5. Thomas Brandt hatte seine Partie gut angelegt und gewann in überzeugender Weise. Endstand Derendorf 3,5 : 4,5 Ratingen. (Nach einem Bericht von Harald Wolter)

Hier die Einzelergebnisse:

Derendorf/Rath II - Ratingen II

=====

1. Przeperski	0:1	Wolter	leider kampflös
2. Niedrig	1:0	Springer	
3. Dahl	1:0	Deschner	6. Grunow
4. Lof	1/2:1/2	Liedtke,D	0:1 Vossenkühl
5. Drekonja	0:1	Brandt	7. Hellerforth
			1:0 Lingen
			8. Albertz
			0:1 Eickeler

=====

3. Mannschaft

- 1. Bezirksklasse -

27.9.1987

Ratingen III - Benrath II

Assmann	- Rohde-Mühlmann	1/2
Lingen	- Postinett	1:0
Stojanovski	- Packmohr	1/2
Schmitz	- Pappenheim	1:0
Kees	- Wagner	1/2
Vittighoff	- Scheidt	1/2
Lange	- Büttner	1/2
Autiero	- Ulrich P.	1:0

5,5 : 2,5

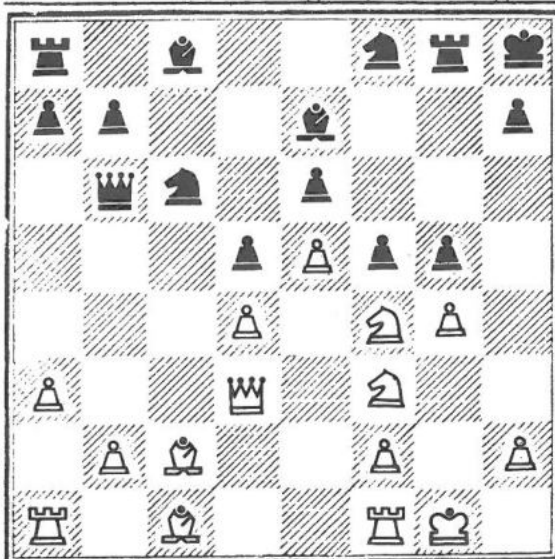
Im ersten Kampf der Saison, der auf Wunsch der Gegner um eine Woche vorgezogen wurde, empfangen wir zu Hause den Aufsteiger Benrath II. Obwohl wir Achim Vossenkuhl und Petra Tippmann ersetzen mußten, ließ sich der Kampf ganz gut an. Unser zweiter Ersatzmann Giovanni Autiero stand schon nach wenigen Zügen gut, da sein Gegner die Eröffnung zu passiv behandelt hatte. Auch Rainer Lingen stand gut,

weil sein Gegner versuchte, "neue Ideen" im Franzosen aufs Brett umzusetzen. Siegfried Kees hatte als Schwarzer ebenfalls bereits mehr als nur Ausgleich erreicht. Doch während Rainer Lingen und Giovanni Autiero nach ca. 1 1/2 bzw. 2 Stunden gewannen und Jürgen Schmitz dem Gegner eine Figur abnahm, verpaßte Siegfried Kees mehrere Wege, seinen Vorteil auszubauen oder zu behalten. Matthias Lange hielt das schwierige Endspiel remis und an Brett 6 einigten sich die "alten Hasen" ebenfalls auf ein Unentschieden. Danach hatten wir 4:1 Punkte. Manfred Assmann nahm trotz Mehrbauer das Remisangebot seines Gegners an und stellte so den Mannschaftssieg sicher. So fiel es den noch spielenden Parteien nicht sehr schwer, sich ebenfalls auf remis zu einigen. Wer noch nicht nach Hause gehen wollte, konnte bei der Damen-BEM kiebitzen oder selber blitzen!

(nach einem Bericht von R. Lingen)

27.5.87 - Brett 2

Weiß: Rainer Lingen, Ratingen - Schwarz: Ralph Postinett, Benrath



- | | | | |
|----------|------|----------|------|
| 1. e4 | e6 | 16. Se6: | Le6: |
| 2. d4 | d5 | 17. gf5: | Lf5: |
| 3. Sd2 | Sf6 | 18. Df5: | g4 |
| 4. e5 | Sfd7 | 19. Sg5 | Sd4: |
| 5. Ld3 | c5 | 20. Sf7 | Kg7 |
| 6. c3 | Sc6 | 21. Lh6+ | |
| 7. Se2 | Db6 | | |
| 8. Sf3 | Le7 | | |
| 9. 00 | 00 | | |
| 10. Sf4 | cd4: | | |
| 11. cd4: | Kh8 | | |
| 12. Lc2 | Tg8 | | |
| 13. Dd3 | Sf8 | | |
| 14. a3 | f5 | | |
| 15. g4 | g5 | | |
- siehe Diagramm

27.9.1987 - Brett 8

Weiß: Giovanni Autiero, Rat. - Schwarz: Paul Ulrich, Benrath

- | | | | | | |
|--------------|---------------|---------------|---------------|-------------|----------|
| 1. e4 d6 | 2. d4 g6 | 3. f4 Lg7 | 4. Sf3 h6 | 5. Ld3 Sd7 | 6. 00 c5 |
| 7. c3 a6 | 8. f5 gf5: | 9. ef5: Sf6 | 10. Sbd2 b5 | 11. Se4 Lb7 | |
| 12. De2 Dc7 | 13. Lf4 Kf8 | 14. Tae1 Tae8 | 15. Kh1 Db6 | 16. h3 c4 | |
| 17. Lc2 Le4: | 18. Le4: Se4: | 19. De4:Sf6 | 20. De2 Dc6 | 21. Sh4 | |
| e6 | 22. fe6: Te6: | 23. Dd1 Dd5 | 24. Te6: De6: | 25. Df3 Se4 | |
| 26. d5 Dd5: | 27. Ld6:+ Kg8 | 28. Sf5 Kh7 | 29. Se7 Te8 | 1:0 | |

JUGEND I

Am 19.9.1987 mußten wir zum ersten Kampf der Saison in Dinslaken antreten. Nachdem wir im vergangenen Spieljahr nur ganz knapp dem Stichkampf um den Klassenerhalt entkommen waren, wird es für uns diesmal wohl wesentlich schwieriger werden, dem Abstieg zu entgehen. Ralf Springer und Falco Bröcker sind aus Altersgründen ausgeschieden, Rafael Müdder hat zur DSG-Rochade gewechselt und Sascha Vujevic ist mit seinen Eltern für 5 Jahre nach Brasilien gezogen. Hoffentlich steigt nicht ein Vertreter des NSV aus der NRW-Jugendliga ab, denn danach richtet sich die Zahl der Absteiger aus der Jugendregionalliga.

19.9.1987
Dinslaken I - Jugend I SKR

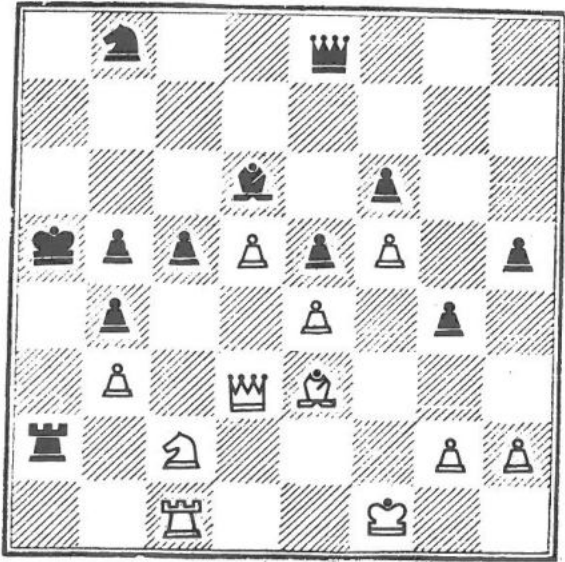
Ch. Reimann	-	J. Schmitz	1/2
D. Schiemann	-	R. Lingen	1/2
U. Bredendiek	-	I. Haarmann	1:0
R. Hüsgen	-	V. Jindra	1:0
A. Schneider	-	Chr. Baums	0:0
M. Tochtrop	-	G. Hinzmann	1:0
B. Ollesch	-	G. Bröcker	0:1
A. Schepoki	-	G. Tapken	1:0
5 : 2			

=====

Nun aber zum Kampfverlauf:
 Ein paar Tage vor dem Spiel erhielten wir von Jens Liedtke eine Absage, für ihn sprang Guido Hinzmann ein. Die nächste Hiobsbotschaft erhielten wir am Kampftag; Christoph Baums war erkrankt und für ihn ließ sich kein Ersatz mehr auftreiben. Schließlich tauchte Volker Jindra nicht am Treffpunkt auf, was zwar den Vorteil hatte, daß alle Spieler in den beiden Autos genug Platz hatten, andererseits konnten wir nur 6 Bretter besetzen.

In Dinslaken angekommen, erfuhren wir zu unserer relativen Begeisterung, daß die Gegner auch nur mit 7 Spielern antraten, so daß Brett 5=0:0 ausging. Danach wurden wir aber wieder auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt, da Guido Hinzmann und Ivo Haarmann schnell verloren. Eine halbe Stunde später waren wir jedoch wieder zuversichtlich, da Gerald Tapken ganz gut stand und Gabi Bröcker eine Mehrfigur hatte. Die beiden oberen Bretter standen ausgeglichen, wobei an Brett 1 ein Sieg nicht ausgeschlossen werden konnte. Doch nun wandten unsere Gegner eine Taktik an, die vor allem unseren Schüler zu verunsichern schien, nämlich die Taktik der "doppelten Geräuschkulisse". Während im Nebenraum ein Stammtisch oder ähnliches zu tagen schien, was sich in Lauber, Lauber äußerte, wurde die unter uns befindliche Kegelbahn in Betrieb genommen. Kurz darauf hatte Gerald einen Bauern und eine Figur eingestellt. Da er nun hoffnungslos stand, machten die Spitzenbretter remis und wir konnten die Heimreise bereits gegen 18.00 Uhr antreten.

Rainer Lingen



DAMEN-BEM

Das Diagramm zeigt eine Stellung aus der Partie Elke Hahnen gegen FIDE-Meisterin Ewa Nagrocka (SFG). Hier hätte Elke wohl mit 1. Se1, droht Db1-Ta3-Sc2 fortsetzen sollen, um nach 1... Kb6, 2.Db1 Ta8(7) 3. Sd3 Druck auf die schwarzen Bauern b4 und c5 auszuüben. Weiß wählte einen anderen Plan und hatte im 61. Zug eine nicht ganz "waserdichte" Mattidee, welche eine Figur kostete. Daher 0:1 einige Züge später.

VEREINSMEISTERSCHAFT

Christopher Welling ist der neue Vereinsmeister. In Abwesenheit von Andreas Reuter, dem Sieger der Vorjahre, setzte sich der letztjährige Vizemeister Welling deutlich durch und verwies den Mitfavoriten Michael Niermann als Vorjahresdritten auf den 2. Platz. Schon auf Platz drei folgt Mephisto-Dallas mit 1,5 Punkten Vorsprung vor dem Mittelfeld, das Harald Wolter anführt.

Es gab in der A-Gruppe eine Reihe kampfloser Partien, insbesondere durch H.D. Rumpler, bei dem man vergebens auf ein Come-Back gehofft hatte.

Insgesamt nahmen genau 40 Spieler in 4 Leistungsgruppen an der Meisterschaft teil; die Ergebnisse der anderen Gruppen folgen auf den nächsten Seiten.

Hier der Endstand der A-Gruppe:

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Punkte
1. Welling	-	1	0,5	0,5	1	1	1	1	1	1	8,0
2. Niermann	0	-	1	0	1	1	1	1	1	1	7,0
3. Mephisto-Dallas	0,5	0	-	1	0,5	0,5	1	1	1	1	6,5
4. Wolter	0,5	1	0	-	0	1	0	0,5	1	1	5,0
5. Deschner	0	0	0,5	1	-	0	1	1	0	0,5	4,0
6. Knupfer	0	0	0,5	0	1	-	0,5	0,5	0,5	1	4,0
7. Springer	0	0	0	1	0	0,5	-	0,5	0,5	1	3,5
8. Brandt	0	0	0	0,5	0	0,5	0,5	-	1	0,5	3,0
9. Rumpler	0	0	0	0	1	0,5	0,5	0	-	0	2,0
10. Hahn	0	0	0	0	0,5	0	0	0,5	1	-	2,0

Den Aufstieg in die A-Gruppe sicherte sich Dirk Liedtke durch den Sieg in der B-Gruppe vor Rafael Müdder. Dritter wurde auch hier ein unmenschlicher Spieler: der Leonardo-Maestro.

Endstand B-Gruppe:

1. Liedtke, D.	7,5
2. Müdder	6,5
3. Leonardo	6,0
4. Schmitz	5,5
5. Benger	4,5 (18,25)
6. Straßburger	4,5 (15,25)
7. Autiero	3,5
8. Depenbrock	3,0
9. Stojanovski	2,5
10. Bröcker, F.	1,5

Dritte Plätze für Schachcomputer

Ratingen — 40 Spieler und zwei Schachcomputer nahmen an der Vereinsmeisterschaft 1987 des Schachklubs 1950 teil. Die Schachcomputer belegten in der A-Gruppe sowie in der B-Gruppe jeweils den dritten Platz. Zum Glück der Ratinger Schachspieler — ein Computer als Vereinsmeister wäre sehr unbefriedigend gewesen. Der Stadtmeister stand währenddessen schon vor der letzten Runde fest. Christopher Welling erreichte vor dem Computer — gegen den er unentschieden spielte — und dem amtierenden Stadtmeister Michael Niermann mit acht Punkten den Titel.

In der C- und der D-Gruppe gab es ein hartes Kopf-an-Kopf-Rennen, wobei schließlich das Zielfoto in Form der Buchholzwertung entscheiden mußte. Sieger wurde in der c-Gruppe Vera Kohls vor Kurt Ender; in der D-Gruppe siegte Johann Müller vor Pagel und Fricke.

Endstand C-Gruppe:

1. Kohls	5,5 (19,75)
2. Ender	5,5 (18,0)
3. Berke	5,0 (20,75)
4. Wagner	5,0 (16,75)
5. Feit	4,0
6. Obels	3,5 (12,75)
7. Hahnen	3,5 (11,0)
8. Scholderer	2,5
9. Lutz	1,5

Endstand D-Gruppe:

1. Müller	6,0 (24,75)
2. Pagel	6,0 (24,0)
3. Fricke	6,0 (23,0)
4. Schemm	5,5 (23,5)
5. Becker	5,5 (20,0)
6. Weck	5,0
7. Sturm	4,5
8. Schön	3,0
9. Soe	2,5
10. Tutas	1,0

Aus der Vereinsmeisterschaft:

Weiß: R.Springer

Schwarz: H.Wolter

4.Runde, 23.4.87

1. e4	e6	17. Lg3	Ld6
2. Sf3	d5	18. Se5	Le5:
3. ed5:	ed5:	19. Le5:	Sh5
4. d4	Sf6	20. g3	Shg7
5. Ld3	Le7	21. Tf3	Sf8
6. 00	00	22. Kg2	Dd7
7. Te1	Lg4	23. h4	Dg4
8. Lg5	Sbd7	24. hg5:	hg5:
9. Sbd2	Te8	25. Th1	Te5:
10. h3	Lh5	26. de5:	Te8
11. c3	Sf8	27. Lh7+	Sh7:
12. Dc2	c6	28. Dh7:+	Kf8
13. Te3	h6	29. Dh8+	Ke7
14. Lh4	Lf3:	30. Dg7: und	
15. Sf3:	Se6	1 - 0 im 34.Zug!	
16. Tae1	g5		

6. Runde:

Aus der Vereinsmeisterschaft 1987 zwei alte Kämpfer unter sich;
 Weiß: Wolter Schwarz: Rumppler am 7.5.1987

1. g3 :	e5	12. Dc1 :	Kh7	23. Lf5 :	Sf6
2. c4 :	Sc6	13. Tb1 :	a5	24. f3 :	Dd5
3. Lg2 :	g6	14. h4 :	Sd4	25. Dc1 :	Lc8
4. Sc3 :	Lg7	15. Sc5 :	Lc8	26. Lxg5 :	hxg5
5. d3 :	d6	16. h5 :	Sxf3+	27. h6 :	Lh8
6. Ld2 :	Sf6	17. Lxf3 :	g5	28. h7+ :	Kf8
7. h3 :	Le6	18. g4 :	b6	29. Dxg5 :	Lxf5 ??
8. Sf3 :	h6	19. Dc4 :	c6	30. Sxf5 :	Td8
9. a3 :	d5	20. Se4 :	Lb7	31. Dxf6 :	Lxf6
10. cxd5 :	Scd5	21. Sg3 :	Te8	32. h7-h8d+ :	Lxh8
11. Se4 :	0-0	22. Le4+ :	Kg8	33. Txh8++	Matt

Ein kleiner Fehler und die Unterschätzung eines Königsangriff wurde hier hart bestraft.

H.W.

Dies sind die einzigen rein menschlichen Partien, die der RAPO vorliegen. Einige Partiefragmente vom Dritten der Vereinsmeisterschaft, dem Mephisto-Dallas, finden sich im Anschluß an den folgenden, vom Mephisto-Betreuer Herbert Salmen geschriebenen Bericht über das spezielle Abschneiden der Computer.

Vereinsmeisterschaft: Computer schlagen sich achtbar

Wie bereits in der Ratzenpost 2/87 berichtet, nahmen an der diesjährigen Vereinsmeisterschaft erstmalig 2 Schachcomputer teil.

Der Mikrocomputer-Weltmeister "Mephisto-Dallas" sollte in der A-Gruppe sein Können beweisen, da er eine Ingo-Zahl von 98 aufweist. "Dallas" ist mit der besten bisher auf dem Markt vorhandenen Hardware ausgestattet, einem 32(!)-Bit-Prozessor von Motorola. Das für einen Schachcomputer gewaltige 64-KByte-Programm ist mit 14 MHz getaktet. Bis auf den "Mephisto-Amsterdam" (16-Bit-Prozessor, 12 MHz) haben andere starke Schachcomputer nur 8-Bit-Prozessoren mit Taktfrequenzen zwischen 3 - 8 MHz. Hieraus ist ersichtlich, daß die Rechenkapazität in Verbindung mit einem laufend verbesserten Programm (1984 Psion, 1985 Amsterdam, 1986 Dallas) eine große Spielstärke mit sich bringt. Insgesamt hat mich der "Dallas" spielstärkenmäßig nicht enttäuscht, wenn auch einige Partien gezeigt haben, daß das selektive Programm doch einige "Löcher" aufweist.

So spielte z. B. den zum kurzfristigen Verlust führenden Zug 19. Dc2 ? in der Partie "Dallas"-M. Niermann (siehe Ratzenpost 2/87) kein anderer meiner starken Schachcomputer; alle spielten den doch mehr Widerstand leistenden Zug 19. Te2. Weiterhin konnte man feststellen, daß "Dallas" in der Partie gegen J. Deschner ein Turmendspiel mit einem Mehrbauern nicht gewann, weil er die Absperrung des gegnerischen Königs von seinen bzw. gegnerischen Bauern durch seinen Turm nicht beherrscht. Ansonsten hat der "Dallas" aber gerade im Endspiel, bisher immer eine gewisse Schwäche der Schachcomputer, erheblich hinzugelernt. Exemplarisch war hierfür m. E. das mit verkürzter Bedenkzeit gespielte Endspiel gegen H. Wolter, das "Dallas" sicher "nach Hause schob".

"Dallas" spielt positionell sehr ausgewogen, er bietet kaum Angriffspunkte, da das Programm u. a. stark auf eine abgestimmte Bauernstruktur ausgelegt ist. Spektakuläre Aktionen sind weniger zu erwarten, hier bieten die Novag-, Fidelity- und Conchess-Programme (alles Brute-force-Programme) anderes Schach. Ich kann Chr. Welling verstehen, der sich lieber an seine Partie gegen Novag-"Expert" erinnerte, die doch ereignisreicher und spannender verlief, als seine Partie gegen "Dallas". Der feine Unterschied besteht nur darin, daß "Dallas" ihm in der Vereinsmeisterschaft einen halben Punkt abnahm, während "Expert" damals verlor.

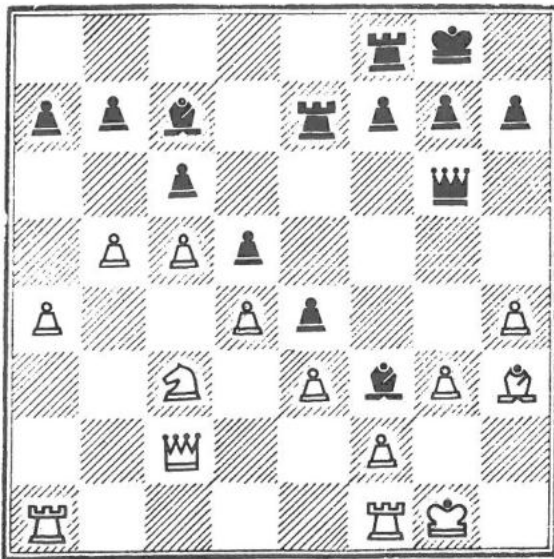
Wie gut übrigens "Dallas" sich auf den Spieler einzustellen versteht, "beweist" der Kommentar von H. Wolter, nachdem in seiner Partie sämtliche Springer frühzeitig von "Dallas" abgetauscht wurden: "Von wem kann der Computer nur wissen, daß ich gerne mit den Springern spiele?"

Für die Teilnahme in der B-Gruppe wählte ich aus mehreren mir zur Verfügung stehenden Computern den neu herausgekommenen Leonardo-Maestro 6 MHz aus, nicht zuletzt wegen gespielter Partien gegen Menschen, z. B. beim Porzer Open, die ihm eine Ingo-Zahl von ca. 125 einbrachten.

Hier hätte ich wohl besser einen anderen Schachcomputer genommen, nicht wegen der Platzierung (immerhin auch hier der 3. Platz), sondern im Hinblick auf die Art und Weise, wie Partien gewonnen und verloren wurden. Zwei der Verlustpartien wurden bereits in der Eröffnungsphase mißhandelt, Gewinnpartien entstanden manchmal nur unter kräftiger Mithilfe der menschlichen Spieler. Das gar nicht so kleine selektive Programm (immerhin 40 KByte, 8-Bit-Prozessor, 6 MHz; der legendäre "Prestige" von 1983 hat nur ein 24 KByte-Programm, 8-Bit-Prozessor, 4 - 5 MHz) enttäuschte mich doch etwas.

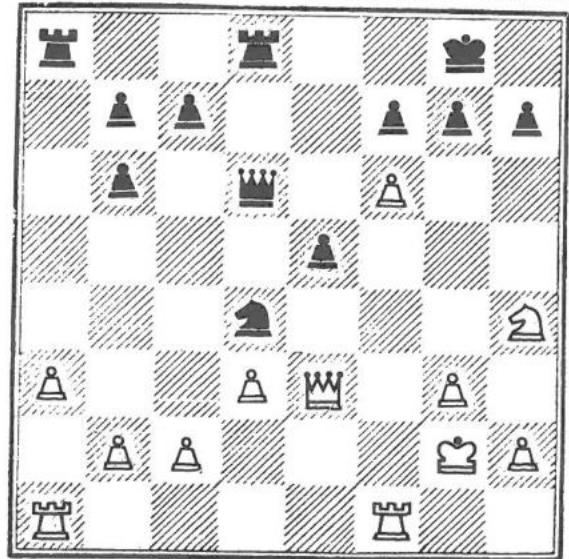
Ob ein "Elite", "Expert", "Forté", "MM II" oder "Rebell" eine bessere Platzierung erreicht hätte, bleibt dahingestellt, aber sie hätten wahrscheinlich ein attraktiveres Schach gezeigt.

Stellung zertrümmert
Weiß: Brandt - Schwarz Dallas



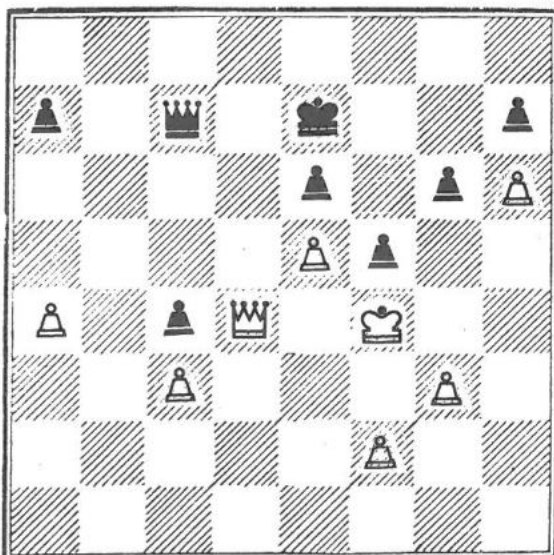
Es folgte: 27.... Lg3:
28. fg3: Dg3:+ 29. Lg2
Lg2: 30. Dg2: De3:+
31. Kh2 Dc3: 32. Dg6? hg6:
33. Tf3 ef3: 0:1

Eiskalt gekontert
Weiß: Rumpler - Schwarz: Dallas



Es folgte: 20. Tae1? Sc2: 21. Dg5
Se1:+! 22. Kg1 Dc5+ 23. Kh1 g6
24. Te1: Td3: 25. Te5: Df2! 0:1

Endspiel gekonnt
Weiß: Dallas - Schwarz: Springer



Das Diagramm zeigt die Stellung nach dem 36. Zug von Schwarz.

37. a4 Ke7 44. fg4: Kf7
38. a5 a6 45. Kf4 g5
39. f3 Ke8 46. Kg5: Ke7
40. Dd6 Dd7 47. Kh5 Kf8
41. Dd7: Kd7: 48. g5 Kf7
42. Kg5 Ke7 49. g6 hg6:+
43. g4 fg4: 50. Kg5 1:0

INGOZAHLEN

Die Vereinsmeisterschaft 1987 wurde von Ulrich Berg für die Ingo-
liste ausgewertet.

Die Zahlen sind - wie immer - ohne Gewähr und dürfen subjektiv be-
urteilt werden. Am deutlichsten verbessert hat sich hiernach der
Mensch Dirk Liedtke, und zwar um 11 Punkte, während die Unmenschli-
chen - wen wundert's - offenbar nur geringen Formschwankungen unter-
liegen.

Name	aF	Pu./P	N	H	nF	K
Welling	112-37++	6 -7	122	87	105-38	
Niermann	104-45	6 -8	124	99	102-46	U
Mephisto DALLAS	102- 1	5.5-8	120	102	102- 2	
Wolter	109-55	5 -9	121	116	111-56	
Deschner	139-24	3 -7	116	123	134-25	U
Knupfer	124-19	2 -7	115	136	127-20	
Springer	128-17	2.5-6	114	123	126-18	J
Brandt	143-23	2 -8	119	144	144-24	J
Rumpler	104-48	2 -5	120	130	109-49	
Hahn	136-22	1 -5	121	151	140-23	U
Liedtke D	136-26	6.5-7	152	109	125-27	JH
Müdder	135-21	5.5-8	145	126	131-22	J
LEONARDO	142- 1	5 -8	149	136	140- 2	
Schmitz	156-15	3.5-7	146	146	152-16	J
Benger	157-24	4.5-8	143	137	151-25	
Straßburger	118-25	3.5-4	152	114	117-26	J
Autiero	159-20	1.5-4	143	156	158-21	
Depenbrock	163-24	1 -7	146	182	168-25	
Stojanovski	153-13	2.5-8	148	167	157-14	
Bröcker F	158-16	1.5-9	145	178	167-17	J
Kohls	173-17	6.5-9	176	153	167-18	
Ender	167-12	6.5-9	176	154	163-13	
Berke	179- 6	4 -7	177	170	177- 7	
Wagner	179-12	4 -7	175	168	176-13	
Feit	168-33	4 -7	177	170	169-34	U
Obels	182-43	3.5-8	175	182	182-44	
Hahnen	166-10++	3.5-7	177	177	171-11	J
Scholderer	189-30	2.5-8	174	193	190-31	
Lutz	181-16	1.5-7	175	203	187-17	
Theisen	170-11	0 -3	173	223	177-12	
Müller H	-	6 -9	201	185	185(9)	
Pagel	200- 7	5 -8	200	188	197- 8	
Fricke	187- 2	6 -9	201	185	186- 3	
Schemm	200-18	5.5-9	200	189	197-19	
Becker	204- 9	5.5-9	200	189	199-10	
Weck	199-10	5 -8	200	188	196-11	
Sturm	186-27	4.5-9	201	201	191-28	
Schön	230- 3++	3 -9	198	215	224- 4	U
Soe	201-39	2.5-9	200	222	208-40	
Tutas	210- 4+	1 -9	199	238	219- 5	

Vereinsmeisterschaft Göppingen

Flock - Reuter
 gespielt in Göppingen am 28.8.87

1. d4 Sf6
 2. c4 g6
 3. g3 Lg7
 4. Sc3 0-0
 5. Lg2 d6
 6. e4 Sc6
7. Sf3 Lg4
8. Le3
8. ... e5
 9. d5
9. ... Sd4!
 10. h3
 10. ... Lf3:
 11. Lf3: c5
12. Lg2
12. ... Sd7
 13. 0-0 f5
 14. f4 De7?!
15. Tc1
 15. ... Tae8
 16. Dd2 a6
17. Tce1 Sf6
18. fe de
 19. Lg5 Dd6
 20. Lf6: Tf6:
 21. Tf2 Df8
 22. Tef1
22. ... Lh6
 23. Dd3 f4?
24. gf? Lf4:
 25. Kh1
- 7.d5 braucht Schwarz nicht zu befürchten, da er nach 7...Sa5 8.Dd3 c5 9.f4 e6 Spiel gegen das breite weiße Bauernzentrum hätte.
 Zielt direkt auf die Besetzung des Punktes d4 hin. Der Tausch des Lg4 gegen den Sf3 ist diesem Vorhaben nur dienlich.
 Oder 8.d5 Sa5 9.Dd3 Sd7 mit der Drohung 10...Lf3: 10.Lf3: Se5 mit Bauerngewinn.
 Oder 9.de Se5: 10.De2 Sfd7 11.h3 Lf3: 12.Lf3: Sf3:+ 13.Df3: Lc3: 14.bc Df6 15.Df6: Sf6: 16.f3 b6 =+
 10.Ld4: ed 11.Dd4:? scheitert an 11...Se4:!
 Festigt die Springerstellung auf d4. Hier und in der Folge ist der Abtausch auf d4 schlecht, da ein gedeckter Freibauer zurückbleiben würde.
 Oder 12.dc bc 13.Ld4: ed 14.Se2 Sd7 15.Sd4: Db6 und Weiß steht kritisch.
 Besser ist 14...a6 mit der Idee Tb8 nebst b5, um auch die weiße Bauernkette am Damenflügel anzugreifen. Weiß kann dies zwar mit a4 verhindern, doch dies würde hier den weißen Damenflügel schwächen. Tempoverlust. Zuerst 15.Dd2 und dann Tae1.
 Um jetzt und in der Folge nicht durch Sb5 gestört zu werden.
 Droht 18...Sh5. Daher versucht Weiß diesen abzutauschen.
 Eine praktische Chance wäre noch 22.d6?!, doch nach 22...Td6: 23.Sd5 Lh6 24.Dd3 kann Schwarz die Qualität mit 24...Td5: opfern und seine Gewinnchancen behaupten.
 Besser ist zweifellos 23...Dd6 nebst Tef8. Schwarz dachte, daß nach 24.ef gf 25.Se4 drohte, obwohl nach 25...fe die weiße Dame angegriffen ist. Nun hätte Weiß mit 24.d6! Td6: 25.Sd5 seine praktische Chance gehabt, die ihm in diesem Falle Vorteil sichert.
 Guter Rat ist teuer. Schwarz besitzt einen Angriffsplan, der nur schwer zu durchkreuzen ist: der g-Bauer soll nach g4 vorstoßen, während die schwarze Dame den Bh3 fesselt. Die schwarzen Türme sollen bei Bedarf auf die g- oder h-Linie gebracht werden.

25. ... g5
 26. Se2 Dh6
 27. Sd4: Nach 27.Sf4: ef stünde Schwarz ebenfalls auf Gewinn.
 27. ... cd
 28. Df3 Dh4
 29. c5 Oder 29.Dg4 Dg4: 30.hg Th6+ 31.Kg1 Le3 mit Qualitäts-
 gewinn.
 29. ... Kh8!
 30. d6 g4
 31. Dd3 gh
 32. Dh3: Oder 32.Lh3: Lg3! und 32.Lf3 Le3 33.Tc2 Dg3 34.De2
 Tef8 35.d7 Td8 -+
 32. ... Th6
 33. Tf3?? Oder 33.Dh4:+ Th4: 34.Kg1 Le3 mit Qualitätsgewinn.
 33. ... Dg5 und die weiße Dame geht verloren. Nach einigen
 weiteren belanglosen Zügen gab Weiß auf.

Über das Zustandekommen dieser Partie schrieb uns Andreas Reuter u.a. wie folgt:

" Als ich am 28.8. den Verein zum ersten Male besuchte, erkannte ich einen Firmenkollegen, mit dem ich den ganzen Abend zusammen spielte. Zwei Kaffeehauspartien reichten aus, da wurde mir suggeriert, Mitglied zu werden (der Mitgliederaufnahmeantrag wurde mir diskret unter die Nase geschoben). Da am gleichen Abend das Vereinsturnier starten sollte, bestimmte der Spielleiter auch sogleich, daß ich in der A-Gruppe mitspielen sollte. Ich saß da wie benommen, als sich alle wie die hungrigen Geier auf mich stürzten. Dabei hatte ich noch kein Sterbenswörtchen über meine schachliche Vergangenheit gesagt.

Nach der Partie scharten sich einige Vereinspersönlichkeiten um meinen Tisch und diskutierten über meinen Einsatz in der ersten Mannschaft. Ich sagte, daß ich gerne mitspielen würde, aber im ersten Jahr nur als Ersatz, weil ich mich noch eingewöhnen müsse. Man schien mir gar nicht zuzuhören. Ja, ich war überhaupt nicht an der Diskussion beteiligt. Die einzigen Fragen, die ich beantworten mußte, waren die nach meinem früheren Verein und in welcher Klasse ich spielte...

Einige Tage später traf ich meinen Firmenkollegen wieder und er sagte mir, der Vorstand hätte mich fürs dritte Brett in der ersten Mannschaft aufgestellt. "

Bei uns
RATZEN
muß je-
der klein
anfangen



Fernschach

von Kainer S. Moog

In Anknüpfung an meinen Artikel in der Ratzenpost Nr. 2/87 bringe ich eine weitere Fernschachpartie aus dem Jubiläumsturnier des Bund deutscher Fernschachfreunde.

Jubiläumsturnier: 40 Jahre BdF

Hauptturnierklasse

Weiß: R. Moog (Essen)

Schwarz: R. Nuber (Ulm)

1	d2 - d4	g7 - g6
2	e2 - e4	Lf8 - g7
3	c2 - c4	d7 - d6
4	Sb1 - c3	Sg8 - f6
5	f2 - f3	0 - 0
6	Lc1 - e3	Sb8 - c6
7	Sg1 - e2	e7 - e5
8	d4 - d5	Sc6 - e7
9	Dd1 - d2	Sf6 - e8
10	g2 - g4	f7 - f5
11	g4 x f5	g6 x f5
12	0 - 0 - 0	f5 - f4
13	Le3 - f2	c7 - c5
14	Kc1 - b1	. . .
14	. . .	a7 - a6
15	Se2 - c1	Tf8 - f7
16	Sc1 - d3	b7 - b5
17	c4 x b5	a6 x b5
18	Sc3 x b5	Kg8 - h8
19	Th1 - g1	Se7 x d5
20	Sd3 x c5 !	. . .
20	. . .	d6 x c5
21	Lf1 - c4	Tf7 - d7
22	e4x d5	Se8 - d6
23	Sb5 x d6	Td7 x d6
24	Lf2 x c5	Lc8 - f5+
25	Kb1 - a1	Td6 - g6
26	Lc5 - b4	. . .
26	. . .	Dd8 - c7
27	Lc4 - b3	Tg6 - a6
28	d5 - d6	Dc7 - d7
29	Dd2 - d5	

Dieser Zug ermöglicht Weiß ein Blockadesystem.

In Botwinnik - Alatorzew, Moskau 1931, geschah 9 ... Sd7.

Mit der Idee Se2-c1-d3 nebst eventuell b2-b4.

Ein Bauernopfer, das Linien am Damenflügel öffnen soll.

Dieses Gegenopfer bietet m. E. viel bessere Chancen als der Materialgewinn 20 ed, womit die Diagonale b1-g6 geöffnet wird und die beiden offenen Linien am Damenflügel zur Geltung kommen können.

Der Läufer soll auf die lange Diagonale überspielt werden.

1 : 0

Interessante Partien

Mit 21 Mitgliedern beim Simultanschach

Auf den Spuren von Salo Flohr & Co. weilte der Fernschachgroßmeister Tinu Yim am 10. September 1987 zu einer Simultanveranstaltung im Ratzenklub.



Tinu Yim wurde am 16. Juni 1941 in Tallinn, der Hauptstadt der Sowjetrepublik Estland geboren. Mit 18 Jahren wurde er Schachjugendmeister seines Landes. Fernschach spielt er seit 1963. Anno 1966 erhielt er den Titel "Meister des Sports". 1965 wurde Tinu Yim Internationaler Fernschachmeister und 1981 -Großmeister. In 1982 gewann er die IX. Fernschachweltmeisterschaft.

Tinu Yim hat ein Sportstudium am Moskauer Institut für Körperkultur und Sport absolviert. Beruflich arbeitet er als Haupttrainer und als Organisator von Schachveranstaltungen im Keres-Schachzentrum in Tallinn.

Vom diesjährigen 10. Keres-Gedenkturnier hat er uns die Einladungsschrift und das Turnierbulletin mitgebracht. Sieger wurde hierbei übrigens Großmeister M. Gurevits mit 9:4 Punkten.

Nach der Begrüßung durch Ratingens Bürgermeister Ernst Dietrich und dem SKR-Vorsitzenden Harald Sturm begann gegen 19,15 Uhr die Simultanveranstaltung.

Für die- oder denjenigen Spieler, welche(r) zuerst gegen den Großmeister gewann, war von Wolfgang Buhl (genannt WOBÜ) ein Sonderpreis gestiftet worden. Als erkennbar wurde, daß Tinu Yim im Vergleich zu anderen Simultanschach-Produzenten zeitweise reichlich



Zeit für seine Denkarbeit verbrauchte, lästerte ein Witzbold: "Den Buhl-Preis bekommt, wer überhaupt heute noch fertig wird". In der Tat, ging es bereits auf 1 Uhr zu, als alle Pferdchen wieder in ihren Boxen waren.

Das Endergebnis lautet (nach zeitlicher Reihenfolge):

1. Jens Liedtke	1/2	12. Joachim Wagner	0
2. Kurt Ender	0	13. Hans Schemm	0
3. Ralf Springer	1/2	14. Nikola Stojanovski	0
4. Thomas Tischler	0	15. Hans Bengner	0
5. Klaus Miller	0	16. Waldemar Maly	0
6. Christopher Welling	0	17. Michael Niermann	0
7. Paul Berke	1/2	18. Elke Hahnen	0
8. Rainer Lingen	0	19. Harald Wolter	1
9. Petra Tippmann	1	20. Martin Offergeld	0
10. Eduard Scholderer	1/2	21. Dirk Liedtke	0
11. Eckhard Pagel	0		

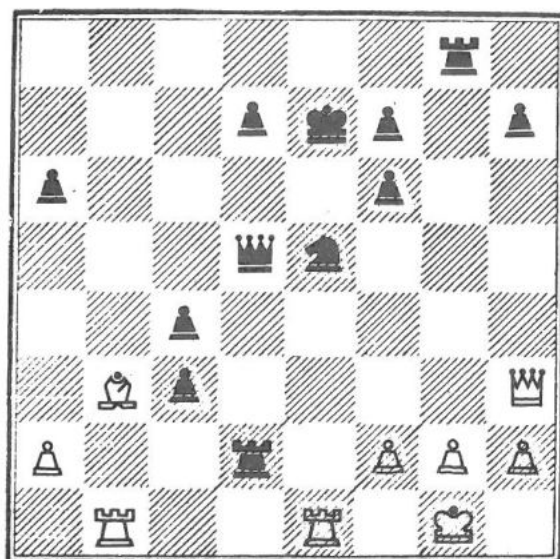
Damit erzielte Tinu Yim 17:4 Punkte.

Mit dieser Punktausbeute, einem Gastgeschenk des Bürgermeisters, einer WOBU-Andenken-Medaille und den aufgerundeten Startgeldern verabschiedete sich der Großmeister vom Ratzenklub.

Am Rande bemerkt: Petra Tippmann gewann den Buhl-Preis; Christopher Welling verlor - estnisch/lettisch....

Als erstes bringen wir die erste Gewinnpartie des Abends:

Weiß: GM Tinu Yim - Schwarz: Arge Petra Tippmann



Schlußstellung

1. e4	e5	13. c4	bc4:
2. Sf3	Sc6	14. La4	Tb2:
3. Lb5	a6	15. Sc3	Lb7
4. La4	Sf6	16. Dd1	Tg8
5. 00	b5	17. Sd5	Dd6
6. Lb3	Lc5	18. Dh5	Ld5:
7. Se5:	Se5:	19. ed5:	Dd5:
8. d4	Ld4:	20. Dh3	Td2
9. Dd4:	De7	21. Tab1	Ke7
10. Lg5	c5	22. Tfe1	c3
11. Lf6:	gf6:	23. Lb3	c4
12. Dd5	Tb8	0	: 1

Es folgen nun weitere Partien gegen den Fernschachweltmeister von 1982 Tinu Yim aus der Simultanveranstaltung vom 10.9.1987, zum Teil von den Co-Autoren selbst kommentiert.

Mein KAMPF gegen einen FERNSCHACHWELTMEISTER in
einer Simultanproduktion vom 10.9.1987

Weiß: T.o.W. Russischer Meister/Fernschachweltmeister B2

1. e4		Wie in 10 ? Partien vorher. Der/Das BESTE
2. d4	: e6	Der Computerzug / die Mitte ist Mein (Gedanke-WM)
	: d5	
3. Sd2	: c5	
4. exd5	: exd5	Ich hatte mit Dxd5 geliebäugelt.
5. Sgf3	: Sf6	
6. Lb5+		Er will verschnellt zur Rochade kommen.
	: Ld7	Agressiv, besser wäre Sc6 gewesen.
7. De2+	: Le7	
8. dxc5		Er R A U B T sich einen Bauern. NA WARTE....
	: 0-0	
9. Sb3		Nicht der beste, eben Fernschach/Nahschach-fehler
	: Te8	Der erste starke Zug von mir
10. Le3	: Lxc5	Den Bauern wieder zurückgewonnen.
11. 0-0	: Lxe3	Seine Bauernstellung verschlechtert sich.
12. fxe3	: Db6	Angriff !
13. Lxd7		Sf3-d4 wäre wohl besser gewesen.
	: Txe3	
14. Db5	: Sbx d7	Endlich alle Figuren im Spiel
15. Dxb6	: Sxb6	
16. Sbd4	: Sc4	
17. h3		WILL ER NUN GEWINNEN ODER ? FEHLEN DIESEM F-WM BEIM NAHSCHACH DIE FEINHEITEN ?
	: Tae8	
18. Tfd1	: g6	Grubenkrieg Lavieren -bis verlieren lassen
19. Tab1	: a6	
20. c3	: Kg7	
21. Kh2		Nicht gerade sein stärkster TAG
	: Sh5	Springer machte soeben am Nebenbrett Remis
22. Sd2	: Sf4	
23. Sf1	: Te3e5	
24. Sg3	: Se3	
25. Td2	: h5	Der Simultaner erscheint immer schneller am Brett
26. Sf3	: Te5e7	Und läßt sich dann auch noch viel Zeit.
27. Td4	: Se6	
28. Tb4	: Sc5	
29. Td4	: Se4	
30. Sf1		>>>>>>>Bloß nichts tausche<<<<<<<<
	: Sf6	
31. Sg3	: Sc2	
32. T4-d2	: Se1	Sehr Keß, aber mit dem Hintergedanken die Türme auf die Grundreihe zu fesseln.
33. Sd4	: Se4	
34. T2d1	: Sxg3	
35. Kxg3	: Te3+	
36. Kf2	: Sd3+	Da ist er wieder, in voller Kriegsbemalung.
37. Kf1	: T8e5	
38. Sf3	: T5e6	Er nahm den Zug Td1-d2 wegen Selbstmatt zurück.
39. Td2	: f6	
40. Tbd1		Gerade hat Tippmann/PREUSCHOFF gewonnen und mir meinen Pokal G E K L A U T, Mist
	: Sf4	
41. Sd4	: T6e5	
42. Sf3	: Te7	
43. Sd4	: T7e4	
44. Sc2	: Tg3	In die Angriffsposition gezwungen. Weltmeisterlich
45. Tf2	: h4	
46. Tfd2	: f5	
47. Sd4	: Kf6	Er könnte sich lieber einen Stuhl nehmen, so oft und so schnell ist er wieder da.
48. Sb3	: b6	
49. Sd4	: b5	
50. a3	: g5	

ICH FÜHLE MICH SO PLATTGESPIELT



51. Sb3 : g4
 52. hxg4 : h3
 53. g5+ : Kxg5
 54. gxh3 : Tf3+
 55. Kg1 : Sxh3+
 56. Kh2 : Th4
 57. Txd5 : Sf4+
 58. Kg1 : Tg4+
 59. Kh1 : Th3++

Ein Weltmeisterlicher Abschlußfehler
 Mattansage "in drei Zügen"
 >>>>>>>Ungläubigkeit<<<<<<<<

Matt

Harald Wolter

GROSSMEISTER GEGEN AMATEUR

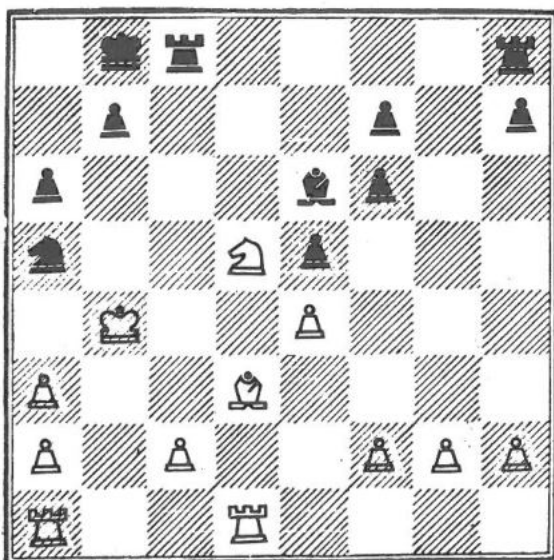
Obwohl der Großmeister sich zu dieser Partie mit keinem Wort geäußert hat, sollte die folgende Partie nicht ganz ohne Kommentar bleiben. Wegen mangelnder Kenntnis der zugehörigen Schachliteratur sind vom Amateur an dieser Stelle jedoch weniger fachkundige Stellungnahmen zu einzelnen Zügen oder gar zur Gesamtlage zu erwarten, sondern eher eine knappe Beschreibung von einzelnen Gedanken, die es dem stärkeren Spieler eventuell ermöglichen, einen Amateur dieser Spielstärke in Zukunft noch schneller vom Brett zu fegen. So ging es los:

1. e2 - e4	c7 - c5	
2. Sg1 - f3	Sb8 - c6	
3. d2 - d4	c5 : d4	
4. Sf3 : d4	...	Bis hierhin ist noch alles klar. Aber
jetzt geht es los.		
4. ...	e7 - e5	
5. Sd4 - b5	...	Was will er denn da? Ich kannte bisher
nur den Rückzug nach f3.		
5. ...	d7 - d6	Daß dieses Feld sonst schwach wird, habe
ich auch gesehen.		
6. Sb1 - c3	a7 - a6	Warum nicht? Einen Springer an den Rand
zu treiben, ist auch ein kleines Erfolgserlebnis.		
7. Sb5 - a3	Sg8 - f6	
8. Lc1 - g5	Lf8 - e7	Was sonst?
9. Sa3 - c4	Sc6 - d4	Bis er diesen Springer vertreiben kann,
muß er immerhin erst zweimal ziehen.		
10. Sc4 - e3	Lc8 - e6	Auf d5 kann ich keinen Springer dulden.
11. Lg5 : f6	Le7 : f6	Schön steht der Läufer gerade nicht da.
12. Sc3 - d5	Lf6 : d5	
13. Se3 : d5	Ta8 - c8	
14. c2 - c3	Sd4 - e6	Im Moment stehe ich vielleicht nicht
besonders gut, aber einigermaßen sicher.		
15. Lf1 - d3	Se3 - f4	Das räumt ein bißchen auf.
16. Sd5 : f4	e5 : f4	
17. Dd1 - g4	Lf6 - e5	Alles klar!
18. g2 - g3	g7 - g5	
19. h2 - h4	h7 - h5	Wer "g" sagt, muß auch "h" sagen.
20. Dg4 - f5	f4 : g3	
21. h4 : g5	...	Das hatte ich eigentlich nicht erwartet.
21. ...	g3 : f2+	Auf ihn mit Gebrüll.
22. Ke1 : f2	Dd8 - d7	Das an dieser Stelle von Weiß angebotene
Remis wurde von Schwarz erleichtert angenommen. Die		
Analyse der entstandenen Stellung und erst recht die Frage ob		
Remis oder nicht bleibt dem kundigen Leser überlassen.		

Paul Berke

10.9.1987

Weiß: FGM Tinu Yim, Tallinn - Schwarz: Ralf Springer, Ratingen



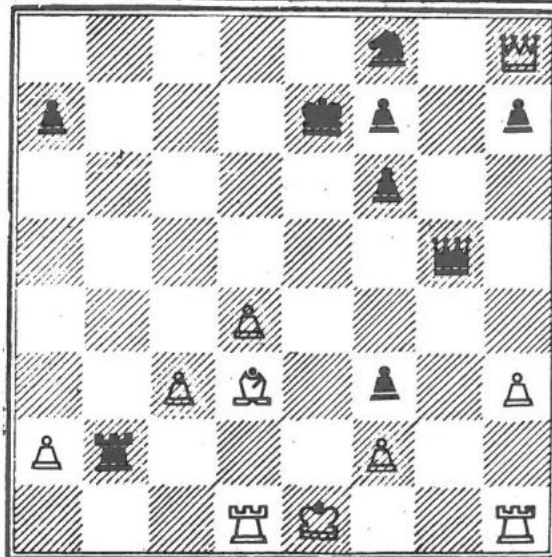
- | | |
|---------------|--------------|
| 1. e4 c5 | 11. ba3: Le6 |
| 2. Sf3 Sc6 | 12. Lc4 Da5+ |
| 3. d4 cd4: | 13. Dd2 Dd2: |
| 4. Sd4: Sf6 | 14. Kd2: 000 |
| 5. Sc3 e5 | 15. Thd1 Sa5 |
| 6. Sdb5 d6 | 16. Kc3 Kb8 |
| 7. Sa3 a6 | 17. Kb4 Tc8 |
| 8. Lg5 d5 | 18. Ld3 Sc6+ |
| 9. Lf6: gf6: | 19. Kb3 Sa5+ |
| 10. Sd5: La3: | 20. Kb4 Sc6+ |

1/2

10.9.1987

Weiß: FGM Tinu Yim, Tallinn - Schwarz: Dirk Lietke, Ratingen

- | | |
|--------------|----------------|
| 1. e4 c6 | 12. Db3 Sd7 |
| 2. Sc3 d5 | 13. Lc4 Dh5: |
| 3. Sf3 de4: | 14. Db7: Tb8 |
| 4. Se4: Sf6 | 15. Dc6: Tb2: |
| 5. Sf6:+gf6: | 16. Dc8+ Ke7 |
| 6. d4 Lg4 | 17. Lc1 Lh6!? |
| 7. c3 e5 | 18. Dh8: Lc1: |
| 8. Le3 e4 | 19. Tc1: Dg5 |
| 9. h3 Lh5 | 20. Td1 Sf8 |
| 10. g4 ef3: | 21. Ld3 |
| 11. gh5: Dd5 | siehe Diagramm |



Ein Rapo-Redaktionsmitglied war während der Veranstaltung überzeugt, daß diese Stellung für Schwarz gewonnen sei. Leider konnten weder eine Haus- noch eine Jugendhausanalyse - gemeinsam mit dem Chefredakteur - diese Meinung erhärten. Findet Ihr eine Lösung?

Immerhin könnte Schwarz hier "elegant" Zugwiederholung erzwingen.

21.... Dg2 22. Tf1 Dg6 (▲ De4+) 23. Th1 Dg2 usw. weil 23.Td2 an Tb1+ 24. Lb1: Db1:+ 25. Td1 Dc2 26. Td2 De4+ 27. Kd1 Db1+ scheitert.

Dirk spielte 21...Da5. Er holte sich mit dem 35. Zug "seinen" Turm zurück und bekam letztendlich ein Damenendspiel mit einem Minusbauern.

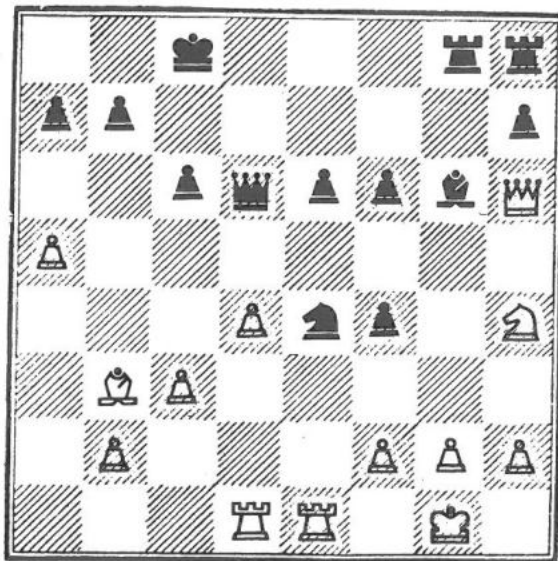
Als um 0,26 Uhr Martin Offergeld die Segel gestrichen hatte, leistete Dirk als "letzter Mohikaner" dem Großmeister Widerstand.

Leider stellte er bald darauf, im Bemühen um Dauerschach, seine Dame ein.

10.9.1987

Weiß: FGM Tinu Yim, Tallinn - Schwarz: Michael Niermann, Ratingen

1. e4 c6 2. Sc3 d5 3. Sf3 de4: 4. Se4: Sf6 5. Sf6:+ gf6:
6. d4 Durch Zugumstellung ist das Nimzowitsch-System der
Caro-Kann-Verteidigung entstanden.
6. .. Lf5
7. Lc4 Mehr versprechen 7. Ld3, 7. Lf4 oder das unverbindliche
7. c3.
7. .. Sd7
8. 00 Sb6
9. Lb3 e6
10. Te1 Dc7
11. Sh4
11..... Lg6 Auf 11. d5 folgt 11...000
Der Tausch auf g6 würde Schwarz sehr entgegenkommen.
Daher kann 11. Sh4 nur den Sinn haben, das Feld f3
freizumachen.
12. Df3 000
13. Lf4 13. Df6:? wäre natürlich an 13...Le7 gescheitert.
13. ... Ld6
14. Ld6: Dd6:
15. c3 15. Td1 mit dem Plan c4,c5 oder c4,d5 wäre meiner
Meinung nach die beste Möglichkeit für Weiß gewesen.
15. ... f5
16. a4 Sd7
17. a5 Sf6 Da der schwarze Damenflügel keinen Schwachpunkt hat,
ist es nicht nötig, gegen den Vormarsch des a-Bauern
etwas zu unternehmen, zumal 17...a6 das Feld b6 dem
Weißen überlassen und auf b5 einen Aufrollpunkt ge-
schaffen hätte.
18. Dg3 Weiß muß 18. Se4 zuvorkommen, wonach Schwarz langsam
einen Angriff am Königsflügel aufbauen kann. Ich wollte
jedoch einem Damentausch ausweichen und versuchte daher
das folgende Manöver. Im Nachhinein war 18...Dg3: 19.hg3:
Lh5 die sicherste Möglichkeit.
18. .. f4
19. Dg5 Se4
20. Dh6 Ich hatte nur mit
20. De5 De5: 21.
de5: Sd4 und spä-
ter Td2 gerechnet.
Nun steht die Dame
auf dem Abstellgleis.
20. ... Tdg8
21. Tad1 f6? Siehe Diagramm. Wie
sich herausstellte
ein Fehler, ich konn-
te in der kurzen Be-
denkzeit nicht alle
Folgen von 22. Le6:+
einschätzen. Der Plan
war, Sg5, Kc7(b8),
Sf7 zu drohen, um
eine Schwächung wie
g2-g3 zu erzwingen.
22. Le6:+ Auch Weiß sah nicht die ganze Komplikation, die nun
folgte, hier bereits voraus.
22. ... De6:
23. f3 Dd5
24. fe4: Le4: Inzwischen hatte ich auch die starke Antwort des
Weißen gesehen, aber ich vertraute auf Dd5 schlägt
c4 nebst Dc2.



25. c4 Dc4:
 26. Te4: Dc2
 27. Tee1!

Hier machte Weiß erstmals vom Recht Gebrauch, ans Brett zurückzukehren und einen Zug zurückzunehmen. Nach dem zuerst ausgeführten Tde1? folgt 27...f3 und Weiß hat große Probleme.

27. ... Tg4

Nun scheitert 27.

28. h3?
 siehe Diagramm

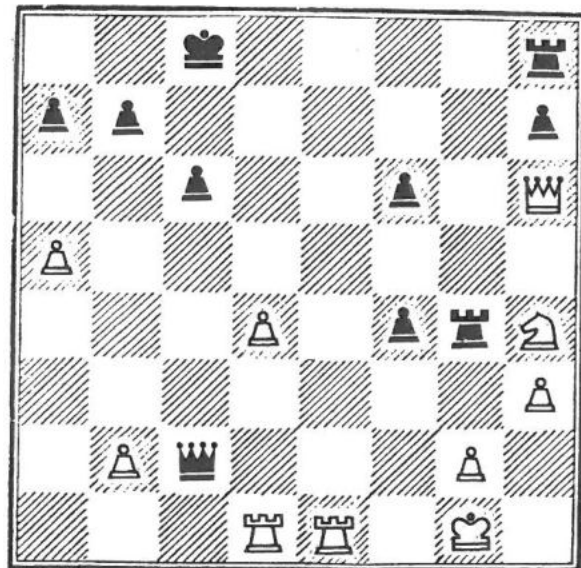
..f3 an 28. D(T)d2
 Nimmt der Dame das Feld h3. Das erstaunte Gesicht des Weißen nach meiner folgenden Antwort bewies, daß er das "Opfer" auf g2 übersehen hatte. Leider hat Weiß noch eine Rettungsmöglichkeit.

28. ... Tg2:+
 29. Sg2: Tg8
 30. Te8+ Te8:

Trotzdem war ich sicher mit 28..Tg2:+ von der Schippe gesprungen zu sein.

31. Tf1 Tg8
 32. Tg2 Dd1+
 33. Kh2 f3
 34. Dh5!

Hier machte Weiß zum zweiten Mal vom o.g. Recht Gebrauch. Nach 34. Dh7: war ich mit meiner Stellung zufrieden. Doch nach 35. Dh5 ist die ganze Kombination gescheitert. Zwar ist 34...Dd4: noch spielbar, aber Weiß behält den Springer für zwei Bauern. Daher: 1:0



Michael Niermann

Im Wedaustadion in Duisburg fanden die Simultanvorstellungen des Fernschachweltmeisters von 1982, Tinu Yim, am 12. und 13. September statt.

Ausrichter war die UZ-Presse, und die Turnierleitung erfolgte wie in den vergangenen Jahren durch Uwe Tkotz und Jürgen Urbanek vom Ratinger Schachklub 1950. Sie wurden am 12.9. durch den VV Harald Sturm unterstützt.

Am Samstag gewann Tinu mit 16,5:3,5 Punkten (+13; =7). Am Sonntag erzielte der Meister sogar 18,5:1,5 Points (+ 17;=3).

Hinsichtlich der Betreuung durch die UZ-Presse und der Unterbringung berichten die beteiligten Ratzen nur Gutes. Das Turnier soll zur vollen Zufriedenheit aller verlaufen sein, trotz Rauchverbot für Spieler und Gäste.



Schach in der Belletristik

Gut gelungene Schachparodien auf Gedichte von der Klassik bis zur Moderne hat der Schachfreund Eduard Vollmar verfaßt.

Sie wurden in seinem Buch "Schachparodien von Goethe bis Brecht" veröffentlicht. Dankenswerterweise befinden^{sich} auch die parodierten Gedichte im Anhang.

Illustrationen von Heinrich Bäbler runden den Inhalt ab.

Kurzum: Ein Buch, das man für sich selbst kaufen, aber auch als Weihnachtsgeschenk oder als Geschenk für andere Anlässe sowie als Preis verwenden kann.

Nachfolgend eine Kostprobe. Links die Parodie, rechts das parodierte Gedicht, dazwischen eine der Illustrationen.

Vergessen

Ich sass am Brette
so für mich hin,
um Matt zu setzen,
das war mein Sinn.

Am Rande sah ich
die Dame stehn,
wie Sterne leuchten
die Äuglein schön.

Ich wollt' sie nehmen,
da sagt' sie fein:
muss ich denn immer
genommen sein?

Ich setzt' mich zu ihr
aufs selbe Feld
und blieb da sitzen,
vergass die Welt,

vergass den Gegner
und dass er matt
mich unversehens
gesetzt hat.



Goethe

Gefunden

Ich ging im Walde
so für mich hin,
und nichts zu suchen,
das war mein Sinn.

Im Schatten sah ich
ein Blümlein stehn,
wie Sterne leuchtend,
wie Äuglein schön.

Ich wollt es brechen,
da sagt' es fein:
soll ich zum Welken
gebrochen sein?

Ich grubs mit allen
den Würzlein aus,
zum Garten trug ichs
am hübschen Haus.

Und pflanzt es wieder
am stillen Ort,
nun zweigt es immer
und blüht so fort.



„Können Sie nicht aufpassen?“

Preis des Buches:
DM 27,60 + Versandkosten.

Beziehbar vom:
Selbstverlag

Eduard Vollmar
Im Marteli 10

CH-4102 Binningen

Porz-Open 1987

Vom 22. bis 30. August 1987 fand das 18. Porzer Open statt. Wie diesmal, war auch in der Vergangenheit das Porzer Turnier stets ein "gefundenes Fressen" für die Ratzen (post). Mensch denke nur an "Dem Himmel so nahe...! (?)" im Oktoberheft 1982, "Open Porz - Closed Heaven" im Aprilheft 1983 oder dem schlichten "Porz Open" im Januarheft 1987. Die Angaben über die Teilnehmerzahl gehen etwas auseinander; jedenfalls waren es über 250 Leute und 5 Computer. Die Turnierleitung/Organisation lag in den Händen von Günter Niggemann und H. Bois. Der Preisfonds betrug über DM 17.000.--.

Dieses Mal endlich, war nicht nur die Porz, sondern auch der Himmel für eine Ratze offen. Bei seinem (vorläufig?) letzten Turnier als Mitglied des SKR 1950 belegte Michael Preuschoff mit 7,5 Punkten aus 9 Partien den geteilten 1. Platz. Michael erzählte uns, daß er in der letzten Runde mit Weiß gegen Nikolaiczuk nicht mehr alles riskiert habe, um sein Preisgeld nicht zu gefährden; es ging immerhin um +/- DM 1.000.--. Er habe insgesamt 1.750.-- DM bekommen, davon DM 200.-- oder DM 250.-- als erfolgreichster Spieler seiner Ingo-Kategorie.

Am Ende sah die Spitzengruppe folgendermaßen aus:

1. Michael Preuschoff, Ratingen	7,5 Punkte
Lothar Nikolaiczuk, Recklinghausen	7,5
Dieter Morawietz, Köln (Heiligenhaus)	7,5
Raimund Busch, Remagen	7,5
Philipp Schlosser, München (J)	7,5
6. Christoph Serrer, Wuppertal	7,0
Martin Haag, Königswinter	7,0
Ralf Koopman, Monheim	7,0
Gordon Fowler, Rheydt	7,0
Uwe Grüttemeier, Enger-Spenge	7,0
Michael Schoppmeyer, Karlsruhe	7,0
Johann Sondermann, Königswinter	7,0
13. IM Klaus Schulz, Porz	6,5
FM Ulrich Dresen, Porz	6,5



Den 1. Damenpreis mit 5,5 Punkten holte sich FM Ewa Nagrocka, Gerresheim. Siehe hierzu auch unseren Bericht über die Damen-BEM 1987 im Ratzenklub.

Erfolgreichster Computer war Mephisto Dallas mit 6 Punkten. Die beiden teilnehmenden Leonardos brachten es auf je 4 Punkte. Vergleiche hierzu auch unseren Bericht über die Vereinsmeisterschaft 1987 auf Seite 6 u.f.

Seine Partie mit Schwarz aus der 2. Runde gegen Zurzcack hält Michael für seine beste. Er hatte sie auch in den "Schönheitswettbewerb" geschickt.

Da diese Partie in der Fachpresse von Experten bereits ausführlich gewürdigt wurde, verzichtet die Rapo-Redaktion darauf, ihren eigenen Senf dazuzugeben. Interessenten finden einen entsprechenden Kommentar in Nr. 18/87 von Schach 64, die im Ratzenklub ausliegt.

Der 34. Zug von Schwarz war Kg6 und nicht wie nebenstehend gedruckt Kg7.

```

1.Sf3 Sf6 2.g3 d5 3.c4 dc4:
4.Sa3 c3 5.bc3: g6 6.Lg2 Lg7
7.0-0 0-0 8.Tb1 c5 9.Sc4 Sc6
10.La3 b6 11.Sf5: Se5: 12.Se5:
Lf5 13.La8: Da8: 14.Db3 Lh3
15.Sf3 Se4! (dr. Sd2:) 16.Tfd1
Tfd8! 17.Lc1 Td3!! 18.Se1 Ld4!!
19.cd4: Tb3: 20.Tb3: cd4: 21.f3
Sc5 22.Tb1 d3 23.e4 f5 24.ef5:
Dd5 25.Lb2 Sa4 26.Sg2 Sb2:
27.Se3 Dd4 28.Tdcl gf5: 29.Kf2
b5 30.Tc6+ Kg7 31.Tc7 Kf6
32.Tc6+ e6 33.Tc7 h6 34.Th7
Kg7 35.Te7 De5 36.Tel f4
37.Sf5 Dc5+ 38.Te3:, und
Weiß gab auf: 0:1.

```

Nach diesem gelungenen Einstand war Michael in der 3. Runde so beflügelt, daß er auch keinen Respekt mehr vor dem IM Klaus Schulz hatte; immerhin hatte dieser seine 57 Ingo-Punkte in die Waagschale zu werfen.

25.9.1987

Weiß: Michael Preuschoff, Ratingen - Schwarz: IM Klaus Schulz, Porz

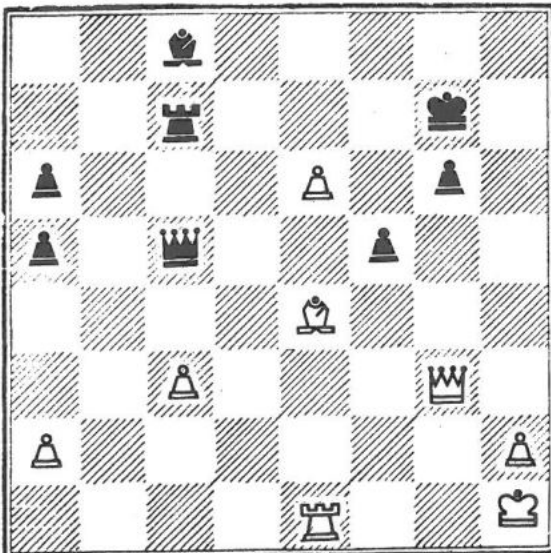
1. Sf3	c5	12. Sc3	a5	23. Lf3	h5
2. g3	Sc6	13. La3	La6	24. h3	Kg7
3. d4	cd4:	14. Tad1	Tfb8	25. b3	a4?
4. Sd4:	g6	15. Da4	Lf8	Zeitnot für Schwarz	
5. Lg2	Lg7	16. Td2	e6	26. Da3	Ta8
6. Sc6:	bc6:	17. Lf8:	Tf8:	27. Da4:	Se4
7. c4	Da5+	18. Sd1	Dc5	28. Le4:	De4:
8. Ld2	Dc5	19. Se3	Tab8	29. Da3	Td8
9. Db3	Sf6	20. Dd1	De5	30. Dc5	Lb7
10. 00	00	21. Dc1	d5	31. De7	Te8
11. Lb4	De5	22. Tfd1	Tfc8	32. Db7:	1:0

Die Partie aus der 7. Runde zeigen wir mit Diagramm. Wieder führte Michael die weißen Steine und begann mit seinem Gewinnzug 1. Sf3.

29.8.1987

Weiß: Michael Preuschoff, Ratingen - Schwarz: Barthel

1. Sf3	Sf6	5. d4	cd4:	9. c5!	Dc7	24. e6	f6
2. c4	c5	6. Sd4:	Lg7	10. Lg5	De5	25. g5	Tf8
3. g3	Sc6	7. Sc3	00	11. Lf6:	Lf6:	26. fg6:	hg6:
4. Lg2	g6	8. 00	a6?	12. Sb3	Td8	27. gf6:	Tf6:
				13. e4	d6	28. Dg3	Dc5+
				14. f4	De6	29. Kh1	Kg7
				15. cd6:	Lc3:	30. Tf6:	ef6:
				16. bc3:	Td6:	31. Le4	f5
				17. De2	b6	siehe Diagramm	
				18. e5	Td8	32. Tg1	fe4:
				19. g4	Ta7	33. Dg6:+	Kf8
				20. Tae1	Sa5	34. Df6+	
				21. Sa5:	ba5:		
				22. Df2	Tc7		
				23. f5	Dc4		
						1	: 0



Uwes Seite

Bedauerlicherweise können wir in dieser Ausgabe keine Urkunde abdrucken, dafür aber Uwe schwarz auf weiß in Aktion beim Uz-Pressefest in Duisburg als Gegner des Fernschachweltmeisters Tinu Yim, gegen den er sich jedoch bei dieser Simultanveranstaltung wie viele andere geschlagen geben mußte.

Von den traditionellen Blitzwettkämpfen ist zu berichten, daß Uwe zwei neue Gegner, die Geschwister Ming, hinzugewonnen hat. Die Anzahl von Uwes Gegnern beträgt zur Zeit genau 40, wenn auch nur 17 davon seit der letzten Ausgabe gegen Uwe angetreten sind. So hat sich bei den meisten von Uwes Gegnern nichts an der Bilanz verändert, wobei jedoch Achim Vossenkühl endlich seiner Überholjagd ein Ende bereitet hat und nun mit einem Punkt Vorsprung führt. Daß der Vorsprung noch nicht größer ist, liegt daran, daß sich Uwe scheinbar nicht mehr traut, gegen Achim anzutreten, um den Vorsprung nicht noch zu vergrößern, bzw. umgekehrt, daß Achim scheinbar Angst hat, seinen Vorsprung wieder zu verlieren.

Uwes Favoritgegner ist im Moment Martin Offergeld, gegen den er seit der letzten Ausgabe immerhin 328 Partien gespielt hat, die zu einer klaren Entscheidung führten, von den Remisen ganz zu schweigen. Auszurechnen, wie viele Stunden die beiden dann wohl zusammengesessen haben, bleibt den mathematischen Künsten unserer Leser überlassen.

Zum Verständnis der gegenüberstehenden Bilanz: die Zahlen in den Klammern geben wieder die seit der letzten Ausgabe gespielten Partien an.



OFFERGELD WIRD STÄRKER
KEES GIBT SICH MÜHE
ELKE HAT VIEL GELERNT

Uwe - Rainer Hahn	1528	: 1602	
Matthias Lange	317	: 249	
Jürgen Deschner	209	: 257	
Thomas Gros	137	: 226	
Dirk Karbjinski	166	: 156	
Elke Hahnen	117	: 52	(10 : 6)
Michael Niermann	313	: 389	(0 : 3)
Rainer Schönfelder	643	: 702	
Achim Vossenkühl !!!	214	: 215	(25 : 36)
Falco Bröcker	387	: 315	(10 : 3)
Ralf Schindek	70	: 125	(2 : 9)
Siegfried Kees	416	: 385	(38 : 52)
Martin Offergeld	1123	: 770	(210 :118)
Gabi Bröcker	11	: 0	
Waldemar Maly	165	: 193	
Petra Tippmann	50	: 31	
Ralf Springer	250	: 476	
Rainer Lingen	238	: 477	(3 : 17)
Jürgen Schmitz	137	: 74	
Manfred Bambach	43	: 28	
Giovanni Autiero	498	: 381	(33 : 36)
Jens Liedtke	402	: 253	(102 : 97)
Norbert Krüger	5	: 23	
Klaus Miller	3	: 19	
Michael Meise	17	: 28	
Michael Preuschoff	6	: 20	
Volker Jindra	56	: 4	(4 : 0)
Gerald Tapken	9	: 0	
Claudia Jopke	10	: 1	
Rafael Müdder	137	: 192	(4 : 10)
Harald Sturm	187	: 19	(92 : 9)
Ivo Haarmann	27	: 2	
Volker Fricke	80	: 29	(31 : 14)
Thomas Brandt	11	: 26	
Hans Benger	5	: 0	
Günter Proena	0	: 1	
Manfred Radtke	8	: 26	
Jürgen Tutas	42	: 6	(26 : 4)
Katharina Ming	12	: 0	(12 : 0)
Christopher Ming	6	: 0	(6 : 0)

Hier nun der Tischtennisreport:

Inzwischen hat auch Achim nach Rafael sein erstes ganzes Spiel gegen Uwe gewonnen, so daß sich in der folgenden Bilanz keine Nullen mehr finden werden.

	Spiele	Sätze
Uwe - Rainer	52:79	144:189
Uwe - Rafael	12: 1	24: 9
Uwe - Achim	7: 2	18: 8

Schachspiele

Von Harald Sturm

21. Fortsetzung

Wie aus den Bildern 68 und 69 (20. Fortsetzung, Ratzenpost Nr. 2, April 1987) ersichtlich wandeln sich die dargestellten Figuren in Goldfeldherren um.

Wie wandeln sich die Bauern um? Nun, auch in Goldfeldherren (siehe Bild 63, 18. Fortsetzung, Ratzenpost Nr. 4, Okt. 1986) Bauer auf d3 nach seinem Marsch nach d7).

Es gibt noch den Turm und den Läufer, die nach dem Betreten des Umwandlungsgebietes stärker werden können.

So kann der Turm nach Umwandlung außer seiner normalen geraden Gangart noch auf ein diagonal anschließendes Feld gezogen werden (siehe Bild 60, 18. Fortsetzung, Ratzenpost Nr. 4, Okt. 1986), er wird zum "Superturm".

Der umgewandelte Läufer kann außer seiner normalen diagonalen Gangart noch auf ein angrenzendes Feld gehen (siehe Bild 63, 18. Fortsetzung, Ratzenpost Nr. 4, Okt. 1986), er wird zum "Superläufer".

Bei der Figurenumwandlung ist zu bedenken, daß Turm und Läufer ihre ursprüngliche Wirkung behalten und verstärken, während die anderen Figuren ihre ursprüngliche Natur verlieren und zu Goldfeldherren werden.

Deshalb ist es ratsam, Türme und Läufer sofort umzuwandeln, während bei den anderen Figuren das jeweilige Stellungsbild ausschlaggebend ist, ob man sie sofort umwandelt oder nicht, abgesehen vom Muß der Umwandlung von Bauer, Springer und Lanze auf den schon genannten Feldern.

Hier eine zusätzliche Regel: Befindet sich eine Figur in ihrem Umwandlungsgebiet (d.h. die Felderreihen 7 bis 9 für den einen und die Felderreihen 1 bis 3 für den anderen Spieler) und ist noch nicht umgewandelt, kann sie während eines Zuges bei dem sie ihr Umwandlungsgebiet verläßt noch umgewandelt werden. Später außerhalb des Umwandlungsgebietes nicht mehr.

Bevor wir mit der Beschreibung der Spielregeln fortfahren sei nochmal daran erinnert, daß die eigenen und die gegnerischen Steine die gleiche Farbe besitzen. Wem der einzelne Stein gehört zeigt das eine angespitzte Ende des Steines. Es zeigt in Richtung auf den Gegner. Dabei ist es egal, ob der Stein vorwärts oder, wenn es ihm gestattet, ist rückwärts bewegt wird.

Jetzt folgt die Beschreibung einer Eigenart des Japanschach, die andere Schachspiele nicht kennen, nämlich das "Einsetzen".

Die eroberten gegnerischen Steine können jederzeit an Stelle eines Zuges als eigener Stein auf fast alle freien Felder eingesetzt werden (nur ein Stein auf einmal).

Das ist der Grund dafür, daß die Shogisteine beider Parteien gleichfarbig sind und ihre Zugehörigkeit aus der Richtung, in welche die Spitze zeigt erkennbar ist.

Die Möglichkeit des Einsetzens ist auch der Grund dafür, daß eroberte Steine für den Gegner sichtbar rechts neben die Grundlinie gelegt werden müssen.

Der geschlagene Stein ist also nicht aus dem Spiel verschwunden sondern nur gefangen und kann gewissermaßen "umgedreht" werden. Die Steine können nur in ihrer ursprünglichen Eigenschaft eingesetzt werden und wirken sofort.

Erfolgt ihr Einsatz im Umwandlungsgebiet, können sie nach einem Zug entsprechend ihrer Vorgabe umgewandelt werden.

Das heißt Silberfeldherren, Springer, Lanzen, Bauern in Goldfeldherren; Türme und Läufer in Supertürme und Superläufer.

Eine Ausnahme bilden die Bauern, Springer und die Lanzen. Sie dürfen nicht auf der jeweiligen letzten Reihe eingesetzt werden (sie können ja nicht zurück). Die Springer dürfen aus dem gleichen Grund nicht auf der vorletzten Reihe zusätzlich eingesetzt werden.

Für das Einsetzen gelten ferner folgende Restriktionen:

Es ist nicht erlaubt einen zweiten Bauern auf eine Linie zu setzen auf der sich schon einer befindet, es sei denn dieser wurde vorher umgewandelt.

Ferner darf ein eingesetzter Bauer nicht so eingesetzt werden, daß er dem gegnerischen König mit dem Einsetzzug matt setzt. Ein schon auf dem Brett befindlicher Bauer darf selbstverständlich einen Mattzug ausführen.

Sinnigerweise nennt der britische Verfasser des Shogi-Lehrbuches "Shogi's Game of Strategy" Trevor Legget das Einsetzen eine Art "Fallschirmtruppenangriff" ("paratroup attack"). Im vorliegenden Artikel wird dieser Begriff, auch in Abwandlungen gelegentlich verwendet.

Es folgen Betrachtungen über den Wert der Steine. Das ist natürlich Theorie; denn die Stärke einer Figur ist in erster Linie von ihrer Position im Spiel abhängig.

Der Turm ist die stärkste Figur im Spiel und je mehr das Mittel- und Endspiel fortschreitet, desto stärker wird er. In der Eröffnung, wenn nur wenige Figuren geschlagen sind und noch keine Linien- und Reihenöffnung besteht, kann der Turm nicht glänzen. Wird der Turm drangegeben, sollte der Spieler gerne drei gegnerische Figuren als Ersatz bekommen oder einen Läufer plus noch einer Figur.

Der Läufer ist nicht ganz so stark wie der Turm. Er ist am effektivsten in der Eröffnung. Wird der Läufer drangegeben, so sollte der Spieler mindestens zwei gegnerische Gold- oder Silberfeldherren bekommen. Selbst dann kann er in Schwierigkeiten geraten. Kann man allerdings den Läufer gegen dem Turm tauschen, sollte man es tun.

Die Gold- und Silberfeldherren unterscheiden

sich nicht so sehr in der Spielstärke. Der Goldfeldherr ist in den meisten Positionen etwas stärker, besonders in der Verteidigung. Einen Silberfeldherren gegen einen Goldfeldherren zu tauschen zahlt sich normalerweise aus.

Springer und Lanze werden als "schwächere Figuren" bezeichnet und besitzen groß gesehen die gleiche Spielstärke. Zwei von ihnen entsprechen in etwa einem Goldfeldherren. Zu bedenken ist, daß Springer und Lanze in der Verteidigung so gut wie nutzlos sind.

Im dieser sind die Gold- und Silberfeldherren am meisten wert. Springer und Lanze tendieren zur Inaktivität bis zur vollen Entfaltung des Spieles. In der Regel schafft es der Spieler nur ein Paar zu aktivieren. Sie sind häufig Opfer eines räuberischen Überfalles durch einen Superturm oder Superläufer. Sind sie gefangen, können sie mit starker Kraft als Fallschirmjäger in Brettmitte eingesetzt werden. Wenn man Hoffnung auf einen Angriff hat, ist es wertvoll einem gegnerischen Springer oder eine gegnerische Lanze zu erobern. Sie sind wertvoll zur Verstärkung eines Angriffs mittels Fallschirmtruppenabwurfes. In der Defensive ist es vergebende Zeit sie zu kassieren. Dann ist es besser die Gold- und Silberfeldherren um den König zu versammeln.

Vom Sport



Beim Schachspielen wäre das nicht passiert

Die Bauern haben keinen realen Tauschwert. Im Allgemeinen endet das Spiel damit, daß jeder einige Bauern in der Hand hat. Nur in der Eröffnung und in gewissen Angriffspositionen ist der Besitz eines extra Bauern in der Hand ein vitaler Vorteil. Man nehme keinen Bauern nur um des Schlagens willen, wenn man nicht klar übersehen kann, daß man ihn braucht.

Wann ist eine Shogi-Partie zu ende?

Nun:

1. Wenn der König der einen oder anderen Partei vom Gegner mattgesetzt wurde, er hat dann verloren.
2. Verloren hat derjenige sofort, der folgende Regeln nicht beachtet:
Es darf kein gefangener Bauer auf eine Linie gesetzt werden, auf der sich schon ein eigener befindet.
Er darf keinen gefangenen Stein dort einsetzen wo er keinen nächsten Zug tun kann.
Er darf nicht mit einem eingesetzten gefangenen Bauern den gegnerischen König mattsetzen.
3. Im Falle einer Pattstellung ist die Partie zu ende und es muß eine neue gespielt werden.
4. Wenn beide Könige ihr zugeordnetes Umwandlungsgebiet betreten haben und kein Spieler kann Schach bieten gewinnt der Spieler, der die meisten Steine auf dem Brett besitzt.

Obwohl die Spielsteine beider Parteien gleichfarbig sind, nennt man den eröffnenden Spieler Schwarz und sein Gegenüber Weiß. Also umgekehrt als beim Indoeurabischen Schach. Das haben die Shogispieler offensichtlich beim Go entlehnt.


Am Ende der Artikelserie über das Japanschach Shogi folgt die Notation einer Shogipartie in japanischer Notation und mit japanischem Diagramm sowie Verständigungshilfen für den mit lateinischen Buchstaben schreibenden und lesenden.

K  = 王

R  = 飛


B  = 角

G  = 金

S  = 銀

Kt  = 桂

L  = 香

P  = 歩

pr. R  = 竜

pr. B  = 馬

pr. S  = 成銀

pr. Kt  = 成桂

pr. L  = 成香

pr. P  = と

Zur Einführung ein paar Zeichenerklärungen:

Japanische Shogisteine haben ihren Figurenwert (König, Goldfeldherr, Silberfeldherr usw.) in japanischen Schriftzeichen aufgeprägt, aufgeschrieben oder aufgedruckt.

Siehe Bild 70.

Von oben nach unten bezeichnen die fettgedruckten japanischen Schriftzeichen folgende Figuren:

König(K), Turm(R), Läufer(B), Goldfeldherr(G), Silberfeldherr(S), Springer(Kt), Lanze(L), und Bauer(P).

Rechts in der dritten Reihe befinden sich die Figurenbezeichnungen in japanischer Buchdruckschrift.

Bild 70

Bild 71

Die Bezeichnungen auf Bild 71 stellen die Zeichen dar, die den umgewandelten, d.h. umgedrehten Steinwert ausdrücken.

Dort fehlen der König und der Goldfeldherr, die nicht umgewandelt werden können.

Sowohl Bild 70 als auch Bild 71 zeigen den König, den Turm, den Läufer und den Springer mit überlagerten Pictogrammen der jeweiligen Figur.

Bild 72 zeigt auf dem linken Diagramm die Spielsteinanordnung der Grundstellung mit überlagertem Pictogrammen. Das rechte Diagramm zeigt nochmal die Grundstellung mit Pictogrammdarstellung der Figuren.

Auf Bild 73 ist ein Partieverlauf in japanischer Druckschrift dargestellt. Rechts jeweils die englische Übersetzung und die Nummerierung des Zuges.

Zu beachten ist, daß die Japaner von oben nach unten und von rechts nach links lesen und schreiben.

Die vorangestellten schwarzen und weißen Pfeile bezeichnen die jeweilige Partei.

Bild 74 zeigt die Partiestellung nach ein paar Zügen. Nach wievielen mag der Leser ergründen. Links die englische Darstellung, rechts die in japanischem Druckbuchstaben.

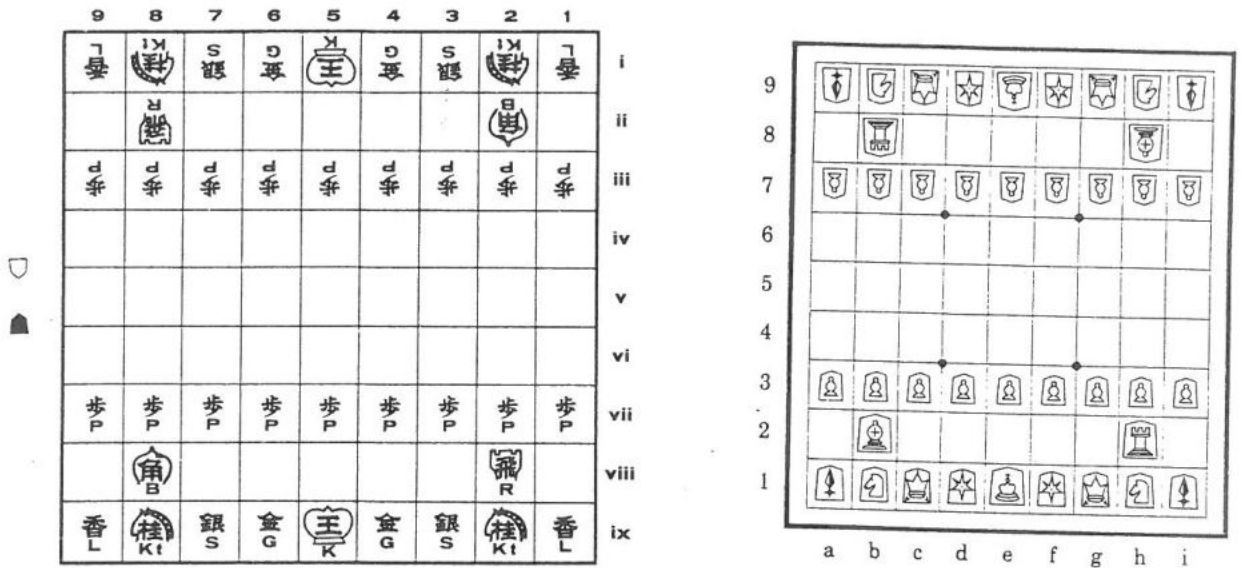


Bild 72



Bild 73

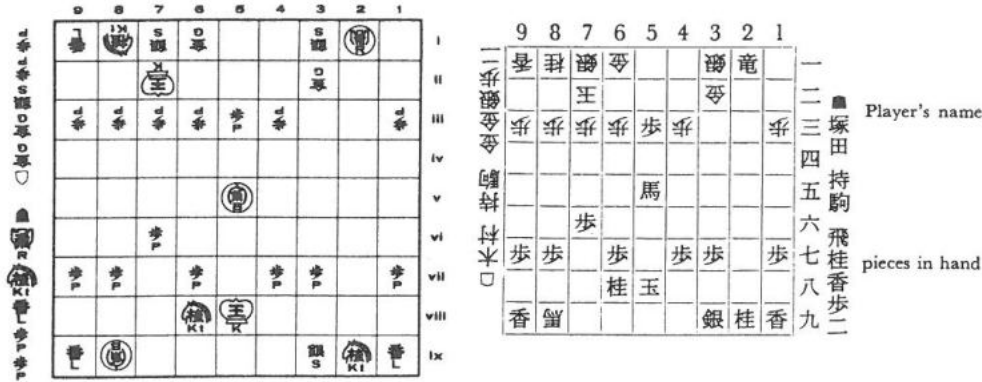


Bild 74

(wird fortgesetzt)

Epauletten - Schach

Von Harald Sturm

Originelle Figurenstellungen sind aus dem Kunstschach bekannt. Sie kommen aber von Zeit zu Zeit auch in Partien vor.

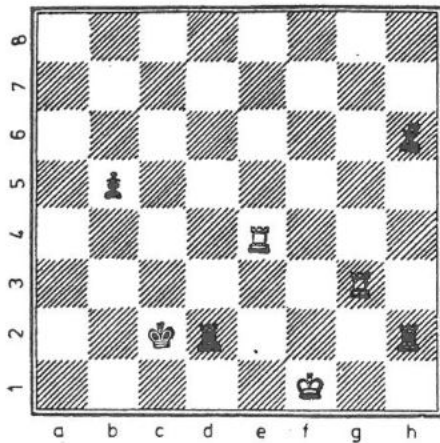


Bild 1

So in einer Partie während der dies-jährigen Schachstadtmeisterschaft mit dem Verfasser als Spieler mit den schwarzen Steinen.

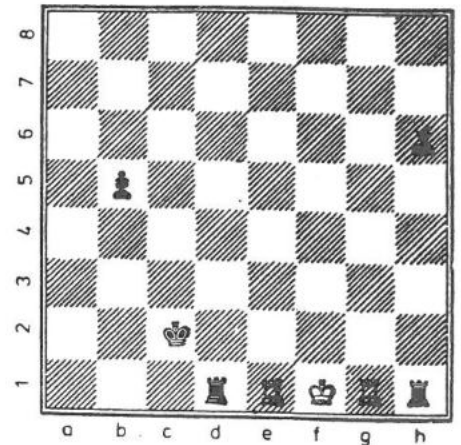
Aus einer skandinavisch eröffneten Partie ergab sich die Stellung nach Bild 1 mit Schwarz am Zuge.

Es bieten sich zwei starke Züge an. Gewählt wurde:

- 1..... Td1+
- 2.Te1 Weiß hat nichts anderes.
- 2..... Th1+
- 3.Tg1

Damit ist die Epauletten - Schach - Stellung hergestellt, Bild 2 .

Bild 2



Zum Vergleich die Epaulettenmatt - Stellung von Vucovic, Bild 3, mit zwei Türmen auf den Schultern des Königs als Epauletten. Dieses Mal hat der König jedoch vier Schulterstücke, zwei weiße und zwei schwarze.

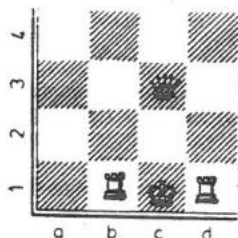


Bild 3



Am 3. September 1987 begann die diesjährige Ratinger Stadtmeisterschaft. 3 Spielerinnen und 37 Spieler, darunter Titelverteidiger Michael Niermann, bewerben sich um die Preise.

Das Turnier wird, wie üblich, in 11 Runden nach Ch-System durchgeführt. Von rund einem Dutzend "rumhängender" Partien abgesehen, sind inzwischen drei Runden gespielt und TL Uwe Tkotz stöhnt bereits über die "paar" Verlegungen.

Das ist aber beileibe nicht der Grund unserer frühzeitigen Berichterstattung, vielmehr sollte diese Seite gefüllt werden, was hiermit versucht wurde.

Stadtmeisterschaft

Aus der Serie

D E R B L I T Z E R Harald Wolter

Aus 20 Jahren Schacherlebnisse und 1000 Turnierpartien, HEUTE :

* Schnelle Partien mit Witz *

Aus der laufenden Stadtmeisterschaft vom 17.9.1987

Weiß: Wolter 5 MIN Schwarz: Obels

- 50 MIN
VERBRAUCHT
- | | | | | |
|-----|-------|---|------|--|
| 1. | e4 | : | c5 | |
| 2. | Sf3 | : | Sc6 | |
| 3. | d4 | : | cxd4 | |
| 4. | Sxd4 | : | e6 | |
| 5. | Lf4 | | | um den Zug e5 mit Stellungsvorteil herauszulocken. |
| | | : | Lc5 | |
| 6. | Sb3 | : | Lb6 | |
| 7. | Sc3 | : | a6 | |
| 8. | Dd2 | : | Sge7 | |
| 9. | 0-0-0 | : | Sg6 | eine Gegenmaßnahme am Königsflügel war nötig. |
| 10. | Ld6 | : | Sge6 | dies ist nicht der richtige Weg Se7 mit Rochade hätte etwas besser ausgesehen. |
| 11. | h3 | : | Lc7 | |
| 12. | f4 | : | Lxd6 | |
| 13. | Dxd6 | : | Sg6 | |
| 14. | f5 | : | Sge5 | Dg5+ wäre etwas besser gewesen. |
| 15. | Sd5 | | | ran an den Käse, die e Linie muß geöffnet werden. |
| | | : | exd5 | |
| 16. | exd5 | : | Dg5+ | |
| 17. | Kb1 | : | Dxf5 | |
| 18. | dx6 | : | bxc6 | Sxc6 mit Kd8 hätte die Partie noch etwas gehalten. |
| 19. | Te1 | : | f6 | |
| 20. | Sd4 | : | Dh5 | besser wäre Df2 gewesen. |
| 21. | Lc4 | : | Kd8 | Schwarz willigt in ein dreizügiges Selbstmatt ein. |
| 22. | Txe5 | : | fxe5 | |
| 23. | Sc6+ | : | Ke8 | |
| 24. | De7++ | : | Matt | |

H.W.

Harald Wolter hat der Rapo-Redaktion die nachfolgende Statistik über seine Partiausbeute gegen "Ratinger Spieler" gegeben (Stand: 17.9.1987):

Name	+	=	-	Name	+	=	-
Antz			1	Schindeck	2	2	
Autiero	1		1	Schoenfelder	1		
Bagus	1			Springer	2		2
Bambach	1	1		Tippmann	1		
Benger	1			Tischler	2		
Berke	1			Wagner	1		
Brandt	1	2		Welling	1	2	1
Broecker F.	1	1		Bischoff	1	1	4
Dallas M.			1	Buenau von	4	2	2
Depenbrock	2			Hu/M/Mo/We/S	5		
Deschner			1	Reut/Schuesl	2	6	2
Feit	1			R +/Schm/Wat	3	3	1
Gerhardts	1			Rumpler	6	1	3
Gros	2			Strehling	2	3	4
Hahn	4			Vereinsmitgl	58	15	10
Klietmann		1		Ausgesch.Sp.	22	16	16
Kloeckner R.		1		Gesamt	80	31	26
Knuöpfer	1						
Krueger	1	1					
Liedtke D	2						
Lingen	1						
Maly	2						
Mayerhöfer	1						
Meise	3						
Miller	2	1	1				
Mueller	2						
Nadal	1						
Niermann	2	2	1				
Obels	2						
Petersen	2						
Preuschoff	2						
Radtke	3		1				
Salmen		1					
Schaefer	1						
Schemm	2						



WAS,
ich habe
nur EINMAL
gegen
WOLTER
gewonnen ?

**DER KAMPF*SPRINGER:WOLTER*86/87*ENDERGEBNIS*SPRINGER:WOLTER*86/87*

Im Jahr 1986 wurden 750 Blitzpartien gespielt. Davon konnte >>Wolter<<
350 gewinnen 180 Remis halten und 220 verlor er an S p r i n g e r .
Die T u r n i e r e endeten mit 70 - 51 für W o l t e r

Im Jahr 1987 ab Monat April wurde auf 6er Modus umgestellt. Gespielt
wurden insgesamt 891 Partien. Ergebnis Wolter 5 1 3 : 3 7 8 Springer
Turniergewinner 1987 wurde wieder W o l t e r mit 4 7 zu 2 6 Siegen

Dafür hat Ralf der S p r i n g e r jetzt im N o r m a l s c h a c h
gegen W o l t e r ein Remis erreicht, derzeitiger interner S t a n d
Springer 2 : 2 Wolter

Düllberg - Turm

Für die Jungratzen begann die Spielsaison nach den Sommerferien am 17. September 1987 mit dem Schnellturnier um den Düllberg-Turm. Es wurden 2 Vorgruppen zu je 5 Spielern gebildet, von denen die beiden ersten jeder Gruppe um die Trophäe kämpften.

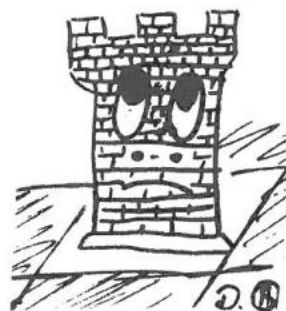
<u>Gruppe I</u>		<u>Gruppe II</u>	
Rainer Lingen	4 Pkt.	Jens Liedtke	4 Pkt.
Volker Jindra	3 Pkt.	Sascha Gremler	3 Pkt.
Nico David	2 Pkt.	Tobias Köther	2 Pkt.
Guido Hinzmann	1 Pkt.	Stephan Elspass	1 Pkt.
Katharina Ming	0 Pkt.	Christian Poersche	0 Pkt.

Da die Plazierung der beiden Gruppenersten eindeutig war, konnte man ohne StICKKämpfe die Endrunde beginnen. Hier stand nun Sascha Gremler als Neuling auf verlorenem Posten, und es ergab sich nur die Frage, wird Rainer Lingen oder Jens Liedtke den "Goldenen" Turm mit nach Hause nehmen können.

Wie die Endrunde zeigt, verteidigte Rainer Lingen seinen Titel aus 1985. Herzlichen Glückwunsch!

Finale

1. Rainer Lingen	3 Pkt.
2. Jens Liedtke	2 Pkt.
3. Volker Jindra	1 Pkt.
4. Sascha Gremler	0 Pkt.



SOMMERTURNIER

Zum Sommerturnier in der Zeit vom 6. bis 20. August 1987 meldeten sich wieder genau 20 Spieler an, so daß in 5 Gruppen gespielt wurde. Wie in den Vorjahren zeigte sich Caissa launisch und der Kampf um die beiden ersten Plätze in der Gruppe glich oftmals dem eines Glücksspiels. So erzielten z.B. Ralf Springer und Achim Vossenkuhl ihren halben Punkt in der Endabrechnung in der folgenden Partie:

6.8.87 Weiß: R. Springer - Schwarz: A. Vossenkuhl

1. Sa3 Sf6 2. Sb1 Sg8 3. Sa3 Sa6 4. Sh3 Sh6 5. Sb1 Sg8
6. Sg1 Sb8 1/2 : 1/2

Endergebnisse:

<u>Gruppe A</u>		<u>Gruppe B</u>	
1. Thomas Brandt	2,5 P.	1. Jens Liedtke	2,5 P.
Michael Niermann	2,5 P.	2. Vera Kohls	2,0 P.
3. Ralf Springer	0,5 P.	3. Manfred Bambach	1,0 P.
Achim Vossenkuhl	0,5 P.	4. Martin Offergeld	0,5 P.
<u>Gruppe C</u>		<u>Gruppe D</u>	
1. Elke Hahnen	3,0 P.	Hans Benger	3,0 P.
2. Hans-W. Becker	2,0 P.	Theo Depenbrock	2,0 P.
3. Rolf Soe	1,0 P.	Herbert Salmen	1,0 P.
4. Volker Fricke	0,0 P.	Giovanni Autiero	0,0 P.

Gruppe E

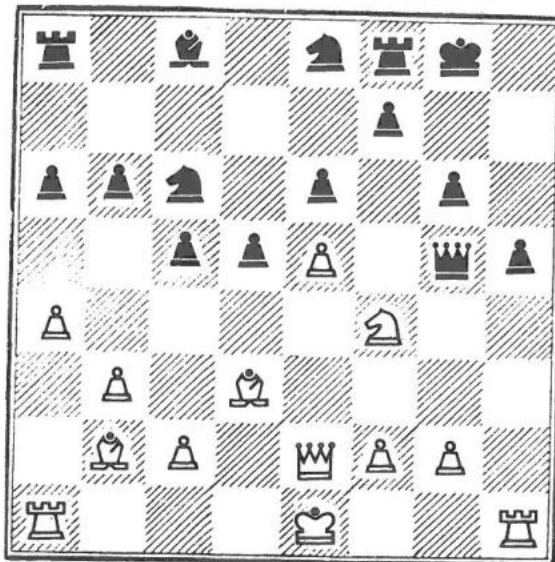
1. Harald Wolter	2,0 P.
2. Ralf Schindek	1,5 P.
Michael Vincenz	1,5 P.
4. Rainer Lingen	1,0 P.

20.8.1987 - 3. Runde Sommerturnier

Weiß: Michael Niermann - Schwarz: Ralf Springer

1. Sf3	c5	16. Sh5:	c4
2. b3	Sf6	17. bc4:	dc4:
3. Lb2	g6	18. Le4	Ld7
4. e4	Lg7	19. f4	De7
5. Lc4	00	20. Df3	f5
6. e5	Se8	21. ef6:	Sf6:
7. Sc3	Sc6	22. Sf6:+	Tf6:
8. De2	a6	23. Dh3	Tg4:
9. a4	b6	24. Dh8+	Kf7
10. h4	h5	25. Th7#	
11. Sd5	e6		
12. Sf4	d5		
13. Ld3	Lh6		
14. Sg5	Lg5:		
15. hg5:	Dg5:		

siehe Diagramm



NRW-Damen in Ratingen

Der Ratenklub - besser gesagt seine Oberratze- hatte sich kurzfristig bereit erklärt, die NRW-Blitz-Einzelmeisterschaft der Damen, die in Neuss ausgetragen werden sollte, zu übernehmen. Da jedoch zum gleichen Zeitpunkt, am Sonntag, dem 4. Oktober, Radwandern von "unserem" Parkplatz aus stattfand, mußten einige Spielerinnen eine Weile suchen, bevor sie ihre Wagen parken konnten. Hoffentlich wurden sie durch das kalte Buffet von Meister Andreas Feit und durch Kaffee und Kuchen hinreichend entschädigt. Nach der Begrüßung durch VV Harald Sturm und BM Ernst Dietrich, der eine Ehrengabe der Stadt Ratingen mitgebracht hatte, konnte die Veranstaltung mit etwa 20minütiger Verspätung beginnen. Die Turnierleitung übernahm H. W. Luft, der am Ende der Veranstaltung u.a. glaubhaft versicherte: "Ich habe gar nicht gemerkt, daß hier Schach gespielt wurde." (?!). 24 Teilnehmerinnen bewarben sich um den Titel. Nach 23 Runden und gut 5stündiger Spieldauer stand das Endergebnis fest:

	Pkt.	
1. Regina Büchle (Gadau), Eichlinghof	19,0	
2. Anita Siepenkötter, Duisburg	18,5	Für die nächste DDBEM qualifiziert.
3. Isabel Hund, Opladen	16,5	
4. Astrid Bröcker,	16,0	
5. FM Bettina Trabert, Siegen	15,5	
6. A. Kamrath, Hagen	15,0	
7. Sabine Burgers, Kaarst	14,5	
P. Stränger, Mülheim-Heißen	14,5	
9. Antoinetta Tumminello, Rheinberg	13,5	
10. K. Jahnke, Essen	13,0	
Helga Luft, Elberfeld	13,0	
12. Vera Kohls, SF Gerresheim	12,5	
19. Petra Tippmann, Ratingen	7,0	Ratzegerischen Imperativ erfüllt!
23. Elke Hahnen, Ratingen	5,5	

»Report vor Ort«

DREI GRAZIEN IN BIEL

Ende Juli dieses Jahres erhielten wir Grüße vom Bielersee. Als Absender entpuppten sich Elke Hahnen, Vera Kohls und Karin Meyer. Von dem Turnier in Biel in der der Damengruppe erhielt die Redaktion nur das Ergebnis: Elke erzielte 3,5 und Vera 3 Punkte. Zumindest Elke war zufrieden.

* * * * *

BUGA in Düsseldorf

Von der BUGA-Organisation waren alle Vereine eingeladen, sich in irgendeiner Weise darzustellen. Aus dem Schachsport machte sich allein die SGD die Mühe, zwei Veranstaltungen anzumelden, von denen dann eine letztendlich stattfinden konnte; eine Simultanvorstellung von Rolf Zimmermann. Er spielte am 5.7.87 an 29 Brettern, gewann 26 Partien, verlor 2 und machte eine remis. Unter den Teilnehmern befand sich auch Petra Tippmann vom Ratzenklub. Die als Attraktion von der SGD geplante Veranstaltung um den BUGA-Pokal mußte leider ausfallen, weil das für die Ausrichtung versprochene Zelt nicht zur Verfügung stand.

* * * * *

DUISBURG

Am 5.9.1987 fuhren die Ratzen Dirk Liedtke, Michael Niermann und Harald Wolter in die Sportschule Wedau, um an der diesjährigen Niederrhein-Blitz-Einzelmeisterschaft teilzunehmen. Außer Harald Wolter erreichte keine Ratze das Finale. Spieler wie Nötzel, Westermann, Dorner und E. Spitzer verwiesen Michael Niermann in der Vorrunde auf den undankbaren 5. Platz. Sieger des Turniers wurde Christopher Lutz, Duisburg.

* * * * *

GERRESHEIM

Am 2. 10.1987 veranstalteten die Schachfreunde Gerresheim ihr erstes Blitz-Open, an dem auch Rainer-Rakete Lingen teilnahm. Sieger wurde hier Alexander Hönig, DSG-Rochade, der den Siegerpreis von DM 150.-- mit nach Hause nehmen konnte. Rainer Lingen erreichte einen hervorragenden geteilten 2.-7. Platz und mußte sich das Preisgeld mit FM Ulrich Dresen, FM Ewa Nagrocka u.a. teilen.

* * * * *

RATINGEN

Einen weiteren Erfolg erzielte Rainer Lingen durch sein 6:4 Ergebnis gegen Hans Benger und wurde somit II. Inoff. Weltmeister.

* * * * *

| Gesucht werden auch noch die Gewinner des letzten HW-Raporätzels. |

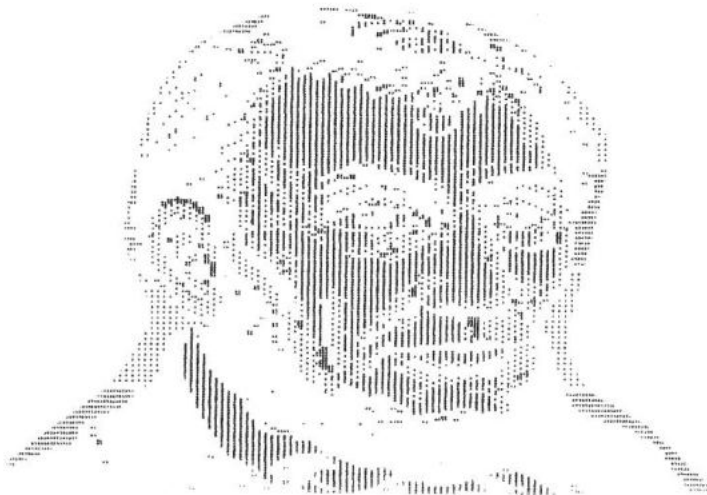
G e w i n n t I H R nicht gern ? Oder wolltet I H R die ausgesetzten Preise gar wohltätigen Einrichtungen schenken? O d e r waren gar die Fragen für R A T I N G E R Schachspieler zu schwer, das würde mich aber treffen, e n t s c h u l d i g t bitte etliche Tausend Male. Diesmal.....

Zwei " Leichte " ; Wieviel Felder hat ein "Dame"spiel ? .-----
Wieviel "Damen" können auf einem
Schachbrett theoretisch sein ? -----

Letzter Abgabetag ist der 1. November 1987bitte beachten.....

Preise: 1 Flasche Sekt 0,71 / 1 Flasche Wein 0,71
5 Flaschen Bier 0,51 je / Kartenspiele und div. andere Freudemacher

Staatsoberhaupt auf Fidschi ?



Die Frage eines Rapo-Lesers, ob das nebenstehende Bild unseren Schachfreund Ingo Ratzke darstelle, kann die Redaktion bei bestem Willen nicht mit einem eindeutigen "Ja" beantworten. Einerseits kommt uns der abgebildete Mensch irgendwie bekannt vor, und eine gewisse Ähnlichkeit mit unserem Ingo ist unverkennbar. Andererseits.....Ingo hatte - wenigstens in seiner Ratinger Zeit - niemals so viel Striche im Gesicht.

Nach unseren Recherchen reiste I.M. Ratzke von Australien aus über Tasmanien nach Neuseeland weiter, um in der Hauptstadt Wellington an einem Wochenendturnier teilzunehmen. Apropos Wellington: Hier dürfte nach einem Hinweis von Rolf Welling der Ursprung des Familiennamens zu suchen sein. Der (gute) Ton müsse bei der Übersiedlung nach Europa verlorengegangen sein. Von seinem Preisgeld wollte sich Ingo Ratzke einen Kurzurlaub auf der Insel Tonga leisten. Am Abend des 9. September ging er in Port Nicholson an Bord der "Rose der Südsee". Seitdem ist Ingo leider verschollen; auch seine Schwester Elo weiß nicht, wo er zur Zeit weilt. Gerüchtweise verlautet, daß er zuletzt auf Fidschi gesehen worden sei.

* * * * *

RATZENPOST

ZEITUNG DES RATINGER SCHACHKLUB 1950

Preis:	kostenlos für Mitglieder
Auflage:	über 120 Exemplare
Redaktion:	Norbert Krüger (Chef) Eva Klöckner Maria Bandick Richard Klöckner Uwe Tkotz
Mitarbeiter:	Paul Berke, Rainer Lingen Rainer Moog, Michael Niermann, Andreas Reuter, Herbert Salmen. Harald Sturm und Harald Wolter
Redaktionsschluß:	8. Oktober 1987